

**St. Peter's Bote,**  
die älteste deutsche katholische Zeitung  
Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu  
Muenster, Sask., und liefert bei Voraus-  
zahlung:  
\$2.00 . . . pro Jahrgang.  
Einzeln Nummern 5 Cts.  
Anmeldungen werden berechnet zu  
50 Cents pro Zoll einjährig für die  
erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für  
nachfolgende Einrückungen.  
Kontingente werden zu 10 Cents pro  
Zeile wöchentlich berechnet.  
Werbstattanzeigen werden zu \$1.00  
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00  
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei  
großen Aufträgen gewährt.  
Jede nach Ansicht der Herausgeber  
für eine erschlüssliche katholische Familien-  
zeitung unpassende Anzeige wird unbe-  
dingt zurückgewiesen.  
Man adressiere alle Briefe u.ä. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
Muenster, Sask., Canada.

# St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

**St. Peter's Bote,**  
the oldest German Catholic news-  
paper in Canada, is published every  
Wednesday at Muenster, Sask. It is  
an excellent advertising medium.  
SUBSCRIPTION:  
\$2.00 per year, payable in advance.  
Single numbers 5 cents.  
ADVERTISING RATES:  
Transient advertising 50 cents per  
inch for first insertion, 25 cents per  
inch for subsequent insertions. Read-  
ing notices 10 cents per line. Dis-  
play advertising \$1.00 per inch for  
4 insertions, \$10.00 per inch for one  
year. Discount on large contracts.  
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-  
rrel 1st insertion, 8 cts. later ones.  
No advertisement admitted at any  
price, which the publishers consider  
unsuitable to a Catholic family paper.  
Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
Muenster, Sask., Canada.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des  
hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

14. Jahrgang, No. 20.    Münster, Sask., Mittwoch, den 27. Juni 1917.    Fortlaufende No. 696.

### Vom Weltkrieg.

Die allgemeine Lage hat sich im  
Laufe der Woche nicht verändert.  
Die großen Offensiven an der West-  
front und an der italienischen Grenze  
ruhen einstweilen ziemlich. An der  
Ostfront ist auch noch nicht viel los,  
doch wird behauptet, daß Rußland  
sich zu einer großen Offensive auf-  
raffen wolle. Diese Nachricht muß  
vorläufig noch mit Vorsicht ange-  
nommen werden, da die im ganzen  
Land herrschende Verwirrung es  
geradezu unmöglich erscheinen läßt,  
daß es eine Kraftanstrengung ma-  
chen könnte. An der Struma in  
Mazedonien haben die Alliierten  
sich über den Fluß zurückgezogen  
und so ein bedeutendes Terrain  
geräumt, von dem behauptet wird,  
daß es sehr ungesund sei. Natürlich  
haben die Bulgaren es sofort be-  
sezt.

Das ganze nördliche Griechenland  
wurde von den Alliierten friedlich  
besetzt. Alle prominenten Pro-  
deutschen wurden entweder depor-  
tiert oder befinden sich unter Ueber-  
wachung. Das Land ist jetzt so fest  
in den Händen der Alliierten, wie  
Belgien in Deutschlands Händen ist.  
Der Erz-König Konstantin ist mit  
der Königin und dem Kronprinzen  
in der Schweiz angelangt.

London, 17. Juni. — Amtlich  
wurde gestern Abend hier bekannt  
gemacht, daß die britischen Truppen  
gestern südlich von Ypern weitere  
Gewinne erzielt und mehrere Ge-  
fangene machten. Kämpfe fanden  
auch im Laufe des Tages nordwest-  
lich von Bullecourt statt, wo die  
Briten am Freitag einen Fortschritt  
gemacht hatten.

London, 17. Juni. — Die deutsche  
Artillerie war heute südlich von  
Croisilles, südwestlich von Vens,  
und an einer Anzahl von Punkten  
zwischen Arras und Ypern  
tätig, wo der heutige amtliche Be-  
richt meldet.

Amsterdam, 17. Juni. — Ein in  
Berlin amtlich ausgegebener Be-  
richt sagt, daß das Tauchboot, wel-  
ches von dem amerikanischen Dampfer  
„Kroonland“ am 15. Mai nahe der  
irischen Küste versenkt wurde,  
kein deutsches war, da alle Tauch-  
boote welche zu jener Zeit nahe der  
irischen Küste sich befanden, wohl-  
behalten zurückgeführt seien.

London, 18. Juni. — Ein heute  
früh ausgegebener amtlicher Bericht  
sagt, daß die Briten sich von einigen  
vorgehenden Stellungen im Mes-  
sines-Distrikt zurückzogen. Die  
Hauptstellungen werden noch immer  
gehalten. Weitere Fortschritte wur-  
den südlich von Ypern gemacht.

Washington, 18. Juni. — Nach  
hier zusammen gestellten amtlichen  
britischen Berichten, wurden seit  
dem 17. Februar 322 brit. Schiffe  
von über 1600 Tonnen, und 135  
von unter 1600 Tonnen durch Tauch-  
boote versenkt. Die Zahl der ver-  
senkten Fischekdampfer ist unvoll-  
ständig, doch wurden in den letzten  
drei Wochen 78 versenkt. Die briti-  
schen Berichte geben den genauen  
Tonnengehalt nicht an, doch glaubt  
man hier, daß 5000 etwa die rich-  
tige Durchschnittsgröße der Damp-  
fer von über 1600 Tonnen sei.  
Wenn man die Schiffe von weniger  
als 1600 Tonnen zu durchschnittlich  
1000 Tonnen annimmt, so ergibt  
sich ein Totalverlust von 1,745,000  
Tonnen für die Briten in etwaa  
weniger als vier Monaten, oder

250,000 Tonnen weniger als die  
Schiffsbauten der ganzen Welt im  
ganzen Jahr 1916.

Washington, 18. Juni. — Die  
französische Regierung hat beschlos-  
sen, die Kathedrale von Reims zu  
einem Pantheon für alle unbekann-  
ten Toten der Alliierten zu dekre-  
tieren. Die Kathedrale soll nicht  
weder hergestellt werden, sondern  
die Flaggen aller Alliierten sollen  
dort angebracht werden und dann  
soll sie vollkommen zur Ruine werden.

Berlin, 18. Juni. — Es wurde  
amtlich bekannt gemacht, daß die  
britische Regierung die Zurückzie-  
hung aller deutschen Kriegsgefangenen  
auf 30 Kilometer hinter der  
Front beendet hat. Deshalb habe  
Deutschland auch die sofortige Zu-  
rückziehung aller britischen Ge-  
fangenen auf wenigstens 30 Kilometer  
hinter die Front angeordnet.

London, 18. Juni. — Die britische  
Admiralität dementiert eine deutsche  
dreifache Depesche welche sagt, daß  
ein Tauchboot am 11. Juni im  
Mittelmeer einen britischen Zerstör-  
er vom „V“ Typ versenkt habe.

Berlin, 18. Juni. — Die deutsche  
Admiralität machte bekannt, daß der  
Zepppelin Z-48 in der Nacht der ver-  
gangenen Samstag Nacht abgeschos-  
sen und vernichtet wurde, wobei der  
Kommandant Kapitän Viktor Schü-  
ke samt der ganzen Mannschaft den  
Helikopter fand.

Berlin, 18. Juni. — Amtlich wird  
berichtet, daß deutsche Flugzeuge  
am 13. Juni zahlreiche Explosiv-  
 und Brandbomben auf russische Ba-  
nen mit Erfolg abwarfen. Am 14.  
Juni warfen sie mit sichtlichem Er-  
folg Bomben auf die Militärstation  
auf der in der Nigabucht gelegenen  
Insel Klund. Am folgenden Tage  
entsand landeten deutsche Flugzeuge  
auf der Insel und zerstörten die Sta-  
tion vollends. Alle Flugzeuge kehr-  
ten wieder zurück.

Kopenhagen, 19. Juni. — Nach  
hier eingelaufenen Berichten herrscht  
in Deutschland eine unerhörte Hitze,  
und da seit Mai kein Regen gefallen  
ist, verdort das kostbare Getreide.  
Lezten Sonntag hatte man in Ber-  
lin den heißesten 17. Juni seit 70  
Jahren. Das Wetterbüro sagt, daß  
die Aussichten für Regen oder nie-  
drigere Temperatur nicht günstig  
sind. Ein Neutraler, der am Frei-  
tag hier aus Berlin eintraf, sagt,  
daß man dort seit dem ersten Mai  
nur 8 Millimeter (ein Drittel Zoll)  
Regen gehabt habe.

Sofia, 19. Juni. — Der gestrige  
amtliche bulgarische Bericht sagt,  
daß die Briten sich an der ganzen  
Strumafront zwischen den Seen  
Bulkoovo und Tahnos aus ihren  
vorderen Stellungen bis auf den  
Brückenkopf jenseits der Struma  
zurückgezogen haben. Die Bulgaren  
besetzen Ormanli, Barakli, Keum-  
pri, Prosenik, Kalendra, Beglikmah,  
Golmah und Kalorojda.

London, 19. Juni. — Die Times  
sagt, bezüglich des von den Briten  
geräumten Gebietes im Strumatal,  
daß es niedrig, ohne Baum oder  
anderen Schutz, und furchtbar heiß  
sei. Im Sommer herrscht dort die  
Malaria. Selbst letzten Herbst, als  
die Briten es eroberten, fand man  
es sehr ungesund.

London, 19. Juni. — Nach den  
amtlichen deutschen Verlustlisten  
hatten die Deutschen im Mai 110,956  
Verluste, so daß sich ihre Gesamt-  
verluste seit Kriegsbeginn bis zum  
1. Juni auf 4,353,760 belaufen. (Sie  
waren also, trotz der gewaltigen

Offensive im Westen, um nahezu  
30 Prozent geringer im vergange-  
nen Mai, als der monatliche Durch-  
schnitt seit Kriegsbeginn.)

Montreal, 19. Juni. — Die C. A.  
N. hat der Munitions Board der  
britischen Regierung die Summe  
von \$10,000,000 geliehen, welche  
hier in Canada wieder für die Her-  
stellung von Munition verquagab  
werden sollen.

London, 19. Mai. — Der Mini-  
ster für Schifffahrt hat eine Warnung  
erlassen an solche welche beabsichti-  
gen, Schiffe für nach dem Kriege zu  
chartern, daß sie sich nicht darauf  
verlassen können, daß die nationalen  
Bedürfnisse derartige Ueberre-  
kässe erlauben werden. Dies wird  
dahin gedeutet, daß die Regierung  
erwartet, auch nach dem Kriege die  
Schifffahrt zu kontrollieren.

Dublin, 19. Juni. — Letzte Nacht  
wurden hier verschiedene Demon-  
strationen gehalten, um die Rück-  
kehr der gefangenen Sinn Feiner  
zu feiern. Dabei wurde die Sinn  
Fein Flagge auf den Ruinen des  
Postamtes aufgehängt. Etwas spä-  
ter wurden zwei Mann verhaftet,  
unter der Annahme, in das Postamt  
eingebrochen, und dasselbe in Brand  
gesetzt zu haben.

Ottawa, 19. Juni. — Die Ein-  
werbungen für die zweite Hälfte  
des Monats Mai beliefen sich auf  
3665 neue Rekruten, gegen 3941  
für die erste Hälfte. Seit Anfang  
des Krieges ließen sich 421,767  
Mann anwerben.

London, 19. Juni. — Der Times  
wird eine Depesche aus Dublin ge-  
schickt, welche sagt, daß die Sinn  
Feiner 72 Klubs in den verschiede-  
nen Teilen Irlands eröffnet haben,  
um den Zweigorganisationen der  
vereinigten irischen Liga entgegen-  
zu arbeiten.

London, 20. Juni. — Der am-  
tliche Bericht meldet, daß die Briten  
an der Arasfront Fortschritte ge-  
macht haben. Es erbeuteten östlich  
von Mesines vier Feldgeschütze.

Petersburg, 20. Juni. — Das  
Gebäude der reichen und verbreit-  
testen Zeitung Petersburgs, der  
„Ruskaia Wolia“, wurde am Montag  
Nachmittag von einer Menge be-  
waffneter Anarchisten gestürmt.  
Sie vertrieben die Angestellten,  
zerstörten die Bücher und die Zeit-  
ungsbelegteile, und erklärten, daß  
sie sich im Gebäude belagern lassen  
würden. Die Zeitung ist von den  
Anarchisten besonders gehaßt, weil  
sie erklärt hatte, daß sie die pro-  
visorische Regierung unterstützen  
würde. Die Regierung sandte eine  
starke Abteilung von Truppen, wel-  
che das Gebäude umstellten und  
die Uebergabe verlangten. Nach  
einigem Verhandeln wurde Folge  
geleistet, und 70 Mann verhaftet.

London, 20. Juni. — Die Times  
sagt, daß der Zug, welcher gestern  
den König und sein Gefolge von  
Sull zurückbrachte, auf dem größ-  
ten Teil des Weges von drei Flug-  
zeugen begleitet wurde.

London, 20. Juni. — Die Pro-  
klamation des jungen Königs Ale-  
xander von Griechenland, in der  
er verpflichtet, die „brillianten Politik-  
 seines verehrten Vaters weiter zu  
führen“, hat England, Frankreich  
und Italien eine recht unangenehme  
Ueberraschung bereitet. Die Presse  
der alliierten Länder fragt, ob sie  
überwörtet wurde, und ob ein  
neuer diplomatischer Trick den  
Deutschen auf der Balkanhalbinsel  
gelungen sei.

Washington, 20. Juni. — Die ame-  
ritanischen Kanonenboote „Mon-  
ocory“, „Palos“, „Samara“, „Gui-  
ros“, und „Mylalobos“, welche im  
Hafen von Shanghai liegen, sind  
von der chinesischen Regierung in-  
terniert worden.

Petersburg, 20. Juni. — Frau  
Kantchur, die berüchtigte Suffra-  
gette, ist gestern hier unerwartet  
angekommen, um den Russen, wie  
sie sagt, die Haltung der englischen  
Demokraten dem Krieg gegenüber  
zu erklären.

Amsterdam, 20. Juni. — Der  
Spezialkorrespondent einer ameri-  
kanischen Zeitung, welcher Deutsch-  
land und Österreich bis hinunter  
nach Tientsin bereiste und jetzt hierher  
zurückkehrt, berichtet, daß die  
Lebensmittelfrage nicht so kritisch  
ist, wie man vielfach glaubt, und  
daß die Alliierten nicht darauf ho-  
fen können, den Feind durch Hun-  
ger zu bezwingen. Jetzt sei der  
Mangel an Lebensmitteln nicht so  
sichtbar wie vor kurzer Zeit, da  
Genüsse im Ueberfluß vorhanden  
sind.

London, 21. Juni. — In der De-  
batte über die Bill über das Stimm-  
recht im Haus der Gemeinen wurde  
mit 291 gegen 15 Stimmen eine  
Klausel eingefügt, welche Frauen,  
die über 30 Jahre alt sind, das  
Stimmrecht gibt.

London, 21. Juni. — In der ab-  
gelaufenen Woche wurden durch  
Tauchboote 27 britische Handels-  
schiffe von über 1600, und 5 von  
unter 1600 Tonnen versenkt. Seit  
dem 14. April wurden insgesamt  
383 versenkt von denen 220 über  
1600 Tonnen Gehalt hatten.

Petersburg, 21. Juni. — In  
Tomsk, im westlichen Sibirien,  
wurde das Kriegsrecht proklamiert,  
wegen zahlreicher Mäuerereien und  
Wortstreiten welche durch Verbrecher  
begangen wurden, denen Amnestie  
gewährt worden war, und die sich  
dann den Anarchisten angeschlossen.  
Ueber 1500 dieser begnadigten Ver-  
brecher, und etwa 800 andere Per-  
sonen sind verhaftet worden, 20  
Personen wurden getötet, und eine  
Anzahl verwundet.

New York, 21. Juni. — Wie eine  
Kabelmeldung an den hiesigen jü-  
dischen Vorwärts berichtet, wurden 8  
Personen getötet und eine Anzahl  
verwundet in einem Kampfe der  
zwischen Truppen und Anhängern  
der neugegründeten Republik Kir-  
gandien, in der Provinz Tambow in  
Asien statt fand.

Kopenhagen, 21. Juni. — Deut-  
sche Zeitungsherausgeber beklagen  
sich bitter über den Papiermangel.  
Jetzt soll das ihnen gewährte Pa-  
pier um 11 bis 44% vom 1. Juni an  
noch weiter herabgesetzt werden.  
Den Herausgebern von Büchern  
und Zeitschriften werden 70% des  
gelauteten Vorrats zugewendet.

London, 21. Juni. — Depeschen  
aus Petersburg belagen, daß der  
Kongreß der Delegaten und Arbeiter  
gestern der provisorischen Re-  
gierung ein Vertrauensvotum gab  
und einstimmig verlangte, daß die  
Offensive und die Reorganisation  
der Armee sofort aufgenommen  
würden. Ein Kriegskabinet wurde  
gebildet, dem die Führer der russi-  
schen Armee und Marine angehören.

Paris, 21. Juni. — Das Kriegs-  
amt gibt heute bekannt, daß die  
Franzosen heute Morgen einen  
Teil der gestern durch die Deutschen  
eroberten französischen Stellungen  
östlich von Baugailon an der Aisne-

front zurückgewonnen. Der Kampf  
war sehr heftig und die Deutschen  
erlitten schwere Verluste.

Berlin, 21. Juni. — Nach dem  
amtlichen Bericht, haben deutsche  
Truppen gestern nordöstlich von  
Sonnens an der Aisnefront französische  
Stellungen an einer Front  
von 1500 Metern geklärt, wobei  
die Franzosen schwere Verluste er-  
litten.

Dublin, 22. Juni. — Die Sinn  
Feiners zogen heute, 500 Mann  
stark, mit Sinn Fein Flaggen vor  
die Häuser früherer Soldaten, über  
welchen der „Union Jack“ wehte.  
Feind wurden eingeschlagen und  
die Polizei mit Steinen beworfen.  
Acht Männer und fünf Weiber  
wurden verhaftet.

Washington, 22. Juni. — Der  
amerikanische Botschafter in Athen  
hat die hiesige Regierung benach-  
richtigt, daß die Alliierten die blo-  
cadierten Griechenlands aufgehoben  
haben.

Ottawa, 22. Juni. — Durch Or-  
der des Kronrats wurde heute Dr.  
B. A. Armstrong von Vancouver  
zum Kommissar für die Verwaltung  
der Kohlenminen im Distrikt 18 er-  
nannt. Er wird Vollmacht haben,  
Löhne und Arbeitsstunden sowie  
den Kohlenpreis festzusetzen.

London, 22. Juni. — Amtlich  
wird berichtet, daß britische Truppen  
in Deutsch-Ostafrika am 10. Juni  
Operationen begannen, um die  
Mündung des Lusulubi-Flusses von  
den deutschen Kolonialtruppen zu  
saubern. Sie machten einen Zan-  
dungeüberfall bei Hroweta und trieben  
die Deutschen 23 Meilen west-  
wärts gegen Mtsua. Von einem  
aus zerstörten Patrouillen ein deut-  
liches Lebensmitteldepot bei Mtigari.

London, 22. Juni. — Thorne und  
O'Grady, zwei Parlamentsmitglie-  
der, welche der nach Rußland ge-  
sandten Abordnung der Arbeiter-  
partei angehören, sind jetzt zurück-  
gekehrt und berichten, daß der russi-  
sche Kriegsminister Kerensky selbst  
ihnen mitgeteilt habe, daß beschlos-  
sen sei, die Waffenstillstand zwischen  
eine Anzahl von Reaktionen in  
den Anklagezustand zu versetzen,  
da dieselben seinerzeit geplant hät-  
ten, einen Separatfrieden mit  
Deutschland abzuschließen.

London, 22. Juni. — Eine Depes-  
che aus Amsterdam meldet, daß die  
Kohlengräber in der Provinz Lim-  
burg zu 90% an den Deutschen ge-  
gangen seien, um höhere Löhne und  
einen achtstündigen Arbeitstag zu er-  
zwingen. Zahlreiche internierte  
belgische Soldaten, welche in den  
Minen arbeiten, haben sich dem  
Streik angeschlossen, der etwa 7000  
Mann umfaßt. Die Lage wird als  
kritisch angesehen, da Holland gro-  
ßenteils für seinen Bedarf an Koh-  
len auf die Limburger Minen an-  
gewiesen ist.

Helsingfors, Finnland, 22. Juni.  
— Der sozialdemokratische Kongreß  
von Finnland hat einen Beschluß  
gefaßt, demzufolge verlangt wird,  
daß Finnland eine unabhängige  
Republik werde.

London, 22. Juni. — Schatzlanz-  
ler Bonar-Low hat im Parlament  
bekannt gemacht, daß eine Order  
ausgegeben wurde, wonach alle  
feindlichen Ausländer aufhören,  
Mitglieder englischer Ritterorden  
zu sein, denen sie vor dem Kriege  
angehört.

Winnipeg, 22. Juni. — In der  
heutigen Sitzung der canadischen  
„Board of Grain Supervisors“ wur-

de ein Bericht des canadischen Acker-  
baurats eingereicht, daß ein fester  
Preis für das Getreide der dies-  
jährigen Ernte festgelegt werde.  
Zur Begründung des Antrags wur-  
de vorgebracht, daß die Kosten des  
Getreidebaues so gestiegen seien,  
daß es jetzt \$14 bis \$15 per Aker  
kostet, Getreide zu ziehen, und daß  
der Farmer nicht riskieren kann, sol-  
che Auslagen zu machen, wenn ihm  
nicht ein ausreichender Preis für  
seine Produkte garantiert wird.

Paris, 23. Juni. — Der amtliche  
Bericht meldet, daß die Deutschen  
nördlich der Aisne an der 11 Meilen  
langen Front zwischen Epine  
Cherevay und einem Punkte west-  
lich von der La Royere Farm am  
Chemin des Dames eine Reihe von  
heftigen Angriffen machten. Diese  
wurden unter schweren Verlusten  
abgeschlagen, nur im Zentrum ge-  
lang es den Deutschen nach mehre-  
ren Verjungen, in einen Vorsprung  
der Aisne einzudringen.

Berlin, 23. Juni. — Der amtliche  
Bericht von heute Morgen gibt zu,  
daß es den Franzosen im Verlauf  
heftiger Kämpfe in der Gegend von  
Baugailon gelang, Stellungen,  
welche ihnen in den deutschen Kämp-  
fen abgenommen worden waren,  
wieder einzunehmen. Dagegen  
gelang der Angriff der Thüringer  
und Altenburger Regimenter auf  
Stellungen der Franzosen am Hohl-  
berg südlich von Montovillers, wo-  
bei sie 100 Gefangene nahmen. Am  
Vorbau der Nacht machten die  
Franzosen 7 heftige Gegenangriffe,  
welche ihnen jedoch nur geringe Ge-  
winne einbrachten.

Tokio, 23. Juni. — Premier Ta-  
kauchi beabsichtigt die Stärke der  
japanischen Flotte ihrer Hauptmacht  
nach auf 8 Super dreadnoughts und  
8 Schlachtskreuzer zu erhöhen, statt  
auf 8 Dreadnoughts und 4 Schlacht-  
kreuzer, wie ursprünglich beabrich-  
tigt war. Amerikas Kriegsbee-  
rechnungen sind anerkanntermaßen  
der Grund für diese Veränderung.  
Ein Nachtragsbudget für 250,000,  
000 und größtentheils für die Ver-  
mehrung der Flotte bestimmt sein.  
Bei dieser Vernehmung spielt zuge-  
ständenermaßen die chinesische Fra-  
ge eine große Rolle.

Amsterdam, 23. Juni. — Dem  
österreichischen Premier Clem-Mar-  
tini ist die Neubildung des Kabi-  
nets nicht gelungen, und er hat  
Kaiser Karl erühd, einen anderen  
mit der Aufgabe zu betrauen.

Washington, 23. Juni. — Nach  
einer Konferenz zwischen Frau. Ho-  
oper, dem amerikanischen, und Frau.  
Hanna, dem canadischen Lebens-  
mittelkontrollleur, wurde heute hier  
behaupet, daß beabsichtigt werde,  
die Kontrolle für beide Länder so  
ähnlich zu machen, als die Verhält-  
nisse erlauben.

London, 23. Juni. — Der Times-  
korrespondent im russischen Haupt-  
quartier stellt sich auf General Brusilov  
in seiner Behauptung, daß  
eine große Beförderung im Geiste der  
russischen Truppen innerhalb der  
letzten 6 Wochen eingetreten sei.  
Detektionen haben fast ganz aufge-  
hört, und die Armee ist von dem  
Gefühl der Pflicht dem Lande ge-  
genüber erfüllt.

Petersburg, 23. Juni. — Eine  
Anzahl bewaffneter Anarchisten er-  
griff kürzlich Besitz von dem Land-  
haus des Generals Turnov in  
einer Vorstadt von Wiborg. Heute  
ordnete der Justizminister Peterev-

Der Gänsedoktor.

Fortsetzung.

Er wandte sich zu ihr und strich liebe mit der Hand über ihren blonden Kopf.

„Sie hast mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Ich habe mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ich habe mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ich habe mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

„Ach Mutter, es war nur ganz kurze Zeit und es war so hübsch, sammelte Mariechen vorlegen.“

„Dann hast du mich tief getroffen, Tante, ich gehe mich zurück und überlasse dir mein begonnenes Werk, ohne auf die Mitautorität Anspruch zu erheben.“

SHAPACK & WOLFE Co.

General Merchants im Great Northern Gebäude, Humboldt.

Der größte und beste Laden mit den größten und besten Vorräten.

Wir haben alle und jeden Artikel in allgemeinen Kaufmannswaren, die man auf der Farm benötigt.

Kommen Sie und machen Sie einen Versuch mit uns, und vergleichen Sie unsere Ware und Preise mit anderen.

Wir bezahlen die besten Preise für Butter und Eier.

Shapack & Wolfe Co.

Great Northern Gebäude, Humboldt, Sask.

SAXON "SIX"

Ein großer Touren-Wagen für 5 Personen

Um die Eigenschaft des bequemenfahrens im Saxon "Six" noch mehr zu betonen, wurde die rear spring verlängert auf 43 in.



Saxon "Six" kostet \$815 f.o.b. Detroit.

Spezifikationen: Neuer Form Entwurf, größerer Raum, neu ausgedrückt, 12" brates, 4 1/2" full cantilever type rear spring.

SAXON SALES COMPANY

c-o JACKSON GARAGE Distributors SASKATOON.

Agenten werden gesucht in jeder Stadt und jedem Dorf Saskatchewan.

Will man Geld aus dem Lande erzielen...

Der Mann, welcher hier sein Geld anlegt in Farm-Verbesserungen...

DUTTON-WALL LUMBER CO., LTD.

Geo. A. Schierholtz, Agent - CARMEL, SASK.

Sie sind gesichert

auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept genau das was der Doktor verordnet...

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.

Er schnupft und trübe, entgegnete noch Frau Vetti; ihrem Mann gar nicht scherzhaft...

„Gerdinand“, sagte er, „ich werde dir etwas eiferfüchtig, ja, du bist auf Amalie“, wieder drücklich, da er eine Bewegung machte;...

„Der ist nicht hässlich, er pflegte er meist zur Vorkommens; er nahm stets ernst und achte auch ein andere er...

„Du, Tante“, sagte er, „ich will dich nicht zum Karten spielen?“ „Warum?“ fragte er...

„Ach so“, meinte Frau Vetti, „na ja dann!“ Als Fritz das nicht hatte, trat sie vor den Spiegel...

„Der Mann, welcher hier sein Geld anlegt in Farm-Verbesserungen, sichert sich damit nicht nur Zinsen von seinem Gelde, sondern er vermehrt das Kapital.“

„Dann kommst du erst darauf an, ob sie sich für ihn interessiert“, warf sie ein. „Ich bitte dich, der mit seiner violetten Kasse!“

„Ach ja“, meinte sie, „ich habe mich erschwert von der Sorge und Angst um Ditha, nun lehne ich mich auch wieder auf ein wenig Gesellschaft und Abwechslung, wenn mir das auch einige Unbequemlichkeit bringt.“

„Er schnupft und trägt eine Perücke“, entgegnete noch immer scherzend Frau Betti; ihrem Gatten aber war es gar nicht schmerzhaft zumute.

„Er schnupft sehr dick“, meinte er, „und die Haare kann schließlich jeder mal verlieren; wenn er sie dann durch eine Perücke ersetzt, ist das so wenig ein Vaster als etwa falsche Zähne; ich finde das im Gegenteil sehr rücksichtsvoll gegen die Mitmenschen, wenn man nicht als Vogelscheuche umhergeht.“

Dieser Gymnasialdirektor kann gerade gefährlich werden, denn er weiß die Kunst Amalians zu würdigen; derselbe Herr sind ja allesamt Theaterarrören.

„Herzliebend“, sagte sie drohend, „ich werde dir etwas sagen: du bist eifersüchtig, ja, du bist eifersüchtig auf Amalie“, wiederholte sie nachdrücklich, da er eine abwehrende Bewegung machte; „deshalb ist dir niemand häßlich genug.“

„Tue das, lieber Betti, und stecke meinethalben vierfache Brillen auf; jedenfalls aber denke an unseren Waldemar“, entgegnete er warnend. Sie zuckte verächtlich die Achseln.

„Du, Tante“, sagte eines Tages Frühchen zu Frau Amalie; „hast du wirklich so gern häßliche Leute zum Kartenspielen?“

„Warum?“ fragte sie erstaunt. „Nun, weil Papa immer, wenn er von einem Herrn spricht, der einen kalten Kopf oder eine blaue Nase oder trümmerne Weine hat, dann sagt, der wäre was für deine Kartenspartie.“

„Frau Amalie hatte aufmerksam zugehört, dabei die Augenbrauen hochgezogen und sagte nun mit pfiffigem Lächeln: „Ja, nun freilich, Frühchen, hab' ich die gerne; weißt du, die Herren, die nicht viel in den Spiegel schauen, die spielen gut Karten.“

„Ach so“, meinte Frühchen verständnisvoll, „na ja dann!“ Als Frühchen das Zimmer verlassen hatte, trat sie vor den Spiegel und nickte sich selber vergnüglich zu: „Na, Malchen, denn guten Vetter Ferdinand bist du doch wieder, wenn er auch ein schlaues Männchen ist! Also vererleht will mir das Vetterchen die Kartenpartie? Na warte nur! Du sollst Blut schwitzen bei der ersten Partie! Schöne Augen will ich den Herren machen und wenn sie Weine hätten so trumm wie Madreffen, Rosen, so dunkel wie Stiefelwichse, und Köpfe so kahl wie Billardbügeln.“

„Sie rieb sich die Hände vor Vergnügen. „Das Leben ist doch schön“, gitzerte sie spottend, „wenn man einen Menschen ärgern kann, der uns Schaden will.“ Sie zog nun Frühchen an sich und brachte durch geschickte Fragen aus seinem kindlichen Geplauder manches heraus, was sie über die Verhältnisse und Eigenschaften der zu erwartenden Kartenherren wissen wollte. Sehr verlockend war das alles gerade nicht, aber es war immerhin lohnend, die Herren zu gewinnen, weil man durch sie wieder zu andern Bekanntschaften gelangen konnte.

So machten sie ihre Pläne, Frau Amalie und Herr Rienholz, und eins dachte das andere schlau herumzufragen; keins ahnte, daß da ein Mann war, der alle ihre Pläne über den Haufen werfen sollte, ein Mann, den sie alle kannten und an den niemand dachte.

Fortsetzung folgt.

Der Sieg im Herzen Jesu.

„Lieber Neffe, überlege es dir. Erfüllst du mir meinen Wunsch, erfüllst du dir den deinen, und sicher ist es dann nicht zu deinem Schaden.“ Du kannst hier bei mir wohnen, er hältst Kleidung und Unterhalt, ich bezahle deine Kollegengelder, und auf ein reichliches Taschengeld soll es mir gleichfalls nicht ankommen. Aber all dies natürlich nur unter einer Bedingung. . .

„Die ich nicht erfüllen kann“, kam es gepreßt aus dem Munde eines etwa zwanzigjährigen Jünglings, dessen Augen sich zur Stübendekoration wandten, nur um den ihn lauernd fixierenden Blicken des älteren, weißköpfigen Herrn, der in seiner eleganten Kleidung den Engländer kopierte, zu entgehen.

Dies war die Antwort auf eine Bitte des Jünglings, ihn in seinem Studium der Medizin, welchem er in der Stadt B. obliegen wollte, zu unterstützen.

„Aber Onkel, was glaubst du von mir?“ braute der Jüngling auf. „Ich kann doch unmöglich mit meinem heiligen katholischen Glauben brechen, nur um irdischen Vorteils willen. Das kannst du doch unmöglich als Preis dafür verlangen, mir deine Güte angedeihen zu lassen.“

„Engherzig bin ich doch durchaus nicht“, erwiderte kühl der Ältere, „nur auf dein Bestes bin ich bedacht, wenn ich dich dem irrenden römischen Glauben entziehen und dir dafür die Gewissheiten der apostolischen Gemeinde erschließen, wie sie uns unter großer Lehrzeit Irving hinterlassen. Daß ich dir den Uebertritt leicht machen will, müßt du doch einsehen. Von jener Stunde an, da du dich zu unserer Religionsgemeinschaft bekehrst, bist du ein gemachter Mann. Not und Sorge würden fortan unbekante Begriffe für dich sein.“

„Verfuchter!“ tönte es im Herzen des Jünglings. Mit fester Stimme aber antwortete er: „Späre deine Mühe, Onkel; unter diesen Umständen verzichte ich auf deine Unterstützung.“

„Ich könnte mich selbst nicht mehr achten, wenn ich, um eines bequemen Lebensweges willen, meinen katholischen Glauben, den du fälschlich den „römischen irrenden“ nennst, von mir würde, um mich einer auf sehr schwankendem Boden stehenden Sekte anzuschließen.“

„Bitte, tue dir keinen Zwang an“, erwiderte mit eisiger Ruhe der ältere Herr, und erhob sich, zum Zeichen daß er die Unterredung mit seinem Neffen als beendet ansah.

„Am übrigen bin ich für dich nicht mehr zu haben“, fuhr er fort; „vielleicht begegnen wir uns noch einmal nach Jahren, dann wollen wir sehen, wer fester im Sattel sitzt, du oder ich.“

„Adieu, Onkel“, grüßte der Jüngling, nahm seinen Hut und verließ das Zimmer.

ihm heute zugemutet, war ihm zu stark. Daß der Bruder seiner Mutter, der lange Jahre in England gelebt und vor kurzem erst nach Berlin übergesiedelt war, um hier ein Haus zu führen das am größten Wohlhabenheit schließen ließ, ein etwas sonderbarer Kauz sei, hatte er schon gehört; auch daß er das Haupt der Irvingianer-Sekte der Hauptstadt geworden, war ihm und seiner Mutter nicht unbekant geblieben.

„Aber Onkel, was glaubst du von mir?“ braute der Jüngling auf. „Ich kann doch unmöglich mit meinem heiligen katholischen Glauben brechen, nur um irdischen Vorteils willen.“

„Engherzig bin ich doch durchaus nicht“, erwiderte kühl der Ältere, „nur auf dein Bestes bin ich bedacht, wenn ich dich dem irrenden römischen Glauben entziehen und dir dafür die Gewissheiten der apostolischen Gemeinde erschließen, wie sie uns unter großer Lehrzeit Irving hinterlassen.“

„Bitte, tue dir keinen Zwang an“, erwiderte mit eisiger Ruhe der ältere Herr, und erhob sich, zum Zeichen daß er die Unterredung mit seinem Neffen als beendet ansah.

„Am übrigen bin ich für dich nicht mehr zu haben“, fuhr er fort; „vielleicht begegnen wir uns noch einmal nach Jahren, dann wollen wir sehen, wer fester im Sattel sitzt, du oder ich.“

„Adieu, Onkel“, grüßte der Jüngling, nahm seinen Hut und verließ das Zimmer.

„Aber Onkel, was glaubst du von mir?“ braute der Jüngling auf. „Ich kann doch unmöglich mit meinem heiligen katholischen Glauben brechen, nur um irdischen Vorteils willen.“

„Engherzig bin ich doch durchaus nicht“, erwiderte kühl der Ältere, „nur auf dein Bestes bin ich bedacht, wenn ich dich dem irrenden römischen Glauben entziehen und dir dafür die Gewissheiten der apostolischen Gemeinde erschließen, wie sie uns unter großer Lehrzeit Irving hinterlassen.“

„Bitte, tue dir keinen Zwang an“, erwiderte mit eisiger Ruhe der ältere Herr, und erhob sich, zum Zeichen daß er die Unterredung mit seinem Neffen als beendet ansah.

hatte sich das Gesicht des greisen Mannes merklich aufgehellt. Also kein Angriff auf seine Geldkassette war beabsichtigt — da konnte er ja beruhigt sein. Er bot dem Neffen einen Stuhl an und gab sich Mühe, den Gentleman von ehemals herauszuleben, doch kostete es ihn sichtlich Anstrengung: der alte Mann schien grenzenlos verbittert und menschenfeindlich geworden zu sein.

„Nach längerem Klagen über sein schlechtes körperliches Befinden fragte er: „Allo Kononquaitglied bist du? — Da scheinst du es ja zu etwas gebracht zu haben? Wie hast du denn das gemacht, da du damals meine großmütige Hilfe so schnöde zurückwiesest?“

„Ohne die Falschheit und scheinheilige Selbstgefälligkeit zu beachten, die in den Worten des Onkels lag, erwiderte der Professor: „Wie es mir möglich war, mir einen geachteten Platz im Leben zu erringen, fragst du? Nun, siehe, da habe ich all meine Kraft zusammengenommen, habe mich fast an Gottes Hand angeklammert, d. h. bin meinem Gläubigen, meiner Gesinnung treu geblieben, und so ist es mir gelungen, vorwärts zu kommen, ohne die Hilfe anderer in Anspruch zu nehmen.“

„Zu seinem trüben Hinbrüten war der junge Mann weiergewandert, bis er an eine kleine, schmucklose Herzens-Kirche gelangt war, die damals den Katholiken eines großen Teiles von Berlin als Andachtsstätte diente.“

„Harre aus, bleibe fest, halte treu zu mir, ich will dich nie verlassen“, schien der Herr zu ihm zu sprechen.

„Bei jenen Jahre später ist es, als ein stattlicher Herr im Anzuge der dreißiger Jahre die seppichbelegten Stufen jenes eleganten Hauses in Berlin hinaufsteigt, die einstens der stud. med. Förster nach der Unterredung mit seinem Onkel, in ziemlich gedrückter Gemütsstimmung hinab eilte.“

„An der Türe des ersten Stockwerkes zieht er die Klingel, worauf ein älteres Dienstmädchen erscheint, dem er mit der Bitte, ihn ihrem Herrn zu melden, eine Karte überreicht, auf welcher zu lesen steht: Professor Dr. Förster, Direktor der Königl. chirurgischen Klinik zu B.“

„Es ist daselbe Zimmer, das den hochgewachsenen, stattlichen Mann aufnimmt, in welchem er sich vor vierzehn Jahren entscheiden sollte für die wahre Kirche oder für eine Sekte.“

„Bei dem Worte ward es dem jüngeren Manne ganz eigentümlich zumute. Um eines Hirnspinne willen hatte man einstens von ihm verlangt, den sichern Stab seines heiligen katholischen Glaubens wegzunehmen!“

in der Versuchung gegeben, die dankte ich es, was ich bin!“ flüsternte seine Lippen, als er die Treppe hinabstieg, und in die auf ihn wartende Droschke springend, rief er dem Reiter zu: „Sei nach der neuen Herz-Jesu-Kirche!“

„Nein, nein, Onkel, erschräc nicht.“ Ich komme nicht als Bittender. Ich bin, Gott sei Dank, ein wohlthäterer Mann, den es nur drängte, bei längerer Anwesenheit in Berlin — ich bin in der Ausschußkommission des Herz-Jesu-Kongresses — seinem alten Verwandten einen Besuch abzustatten.“

„Aber Onkel, was glaubst du von mir?“ braute der Jüngling auf. „Ich kann doch unmöglich mit meinem heiligen katholischen Glauben brechen, nur um irdischen Vorteils willen.“

„Engherzig bin ich doch durchaus nicht“, erwiderte kühl der Ältere, „nur auf dein Bestes bin ich bedacht, wenn ich dich dem irrenden römischen Glauben entziehen und dir dafür die Gewissheiten der apostolischen Gemeinde erschließen, wie sie uns unter großer Lehrzeit Irving hinterlassen.“

„Bitte, tue dir keinen Zwang an“, erwiderte mit eisiger Ruhe der ältere Herr, und erhob sich, zum Zeichen daß er die Unterredung mit seinem Neffen als beendet ansah.

„Am übrigen bin ich für dich nicht mehr zu haben“, fuhr er fort; „vielleicht begegnen wir uns noch einmal nach Jahren, dann wollen wir sehen, wer fester im Sattel sitzt, du oder ich.“

„Adieu, Onkel“, grüßte der Jüngling, nahm seinen Hut und verließ das Zimmer.

„Aber Onkel, was glaubst du von mir?“ braute der Jüngling auf. „Ich kann doch unmöglich mit meinem heiligen katholischen Glauben brechen, nur um irdischen Vorteils willen.“

„Engherzig bin ich doch durchaus nicht“, erwiderte kühl der Ältere, „nur auf dein Bestes bin ich bedacht, wenn ich dich dem irrenden römischen Glauben entziehen und dir dafür die Gewissheiten der apostolischen Gemeinde erschließen, wie sie uns unter großer Lehrzeit Irving hinterlassen.“

Eine gute Gelegenheit!

Die Verwalter des Nachlasses des verstorbenen Herrn Dörfler haben den Unterzeichneten ersucht, Angebote auf die prächtige 320 Aker umfassende Farm des Verstorbenen bei Goodwin in der St. Peters Kolonie entgegenzunehmen und ihnen zu übermitteln. Wie bekannt, ist diese Farm eine der vorzüglichsten in der ganzen Kolonie, und wurde noch nie durch Frostschaden betroffen. Angebote sollen für einen Kauf sein, der ganz oder größtenteils gegen bar ist. Abt Bruno, O.S.B., Münster.

Zur gest. Notiz

Da ich mein Geschäft an Herrn Peter C. Burton ausverkauft habe, so bitte ich alle diejenigen, die mir für Laborkaufe noch schuldig sind, bei mir vorzusprechen und die Sache sogleich zu bereinigen. A. V. Cenz, St. Gregor, Sask.

The Northern Wine Co., Ltd. 215 Market St. WINNIPEG, Man. Phone Garry 2137. Weinen und Likören. The Northern Wine Co., Ltd. 215 Market St. WINNIPEG, Man. Phone Garry 2137. Weinen und Likören. The Northern Wine Co., Ltd. 215 Market St. WINNIPEG, Man. Phone Garry 2137. Weinen und Likören.

Allgemeiner Ausverkauf von Weinen und Likören der Firma THE WESTERN WINE HOUSE 76 Higgins Ave. H. Steinkopf Winnipeg, Man. Preise für Saskatchewan und Alberta. Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Faß \$3.00. Portwein, per Gallone \$1.50 u. \$2.25. Naturwein, per Gallone \$1.00 u. \$1.25. Spiritus \$5.50, \$6.00 u. \$6.50. Österreichischer Whisky \$6.00 u. \$6.50. Kornschaps (Rye oder Malt) \$2.75 u. \$3.00. Scotch Whisky \$5.00 u. \$5.50. Brandy \$4.00 u. \$4.50. Für jedes 4 Gall. Bierfaß sind \$1.00, für jedes 8 Gall. Faß \$2.00 hinzuzufügen. Bei größeren Bestellungen ein entsprechende Geschenk.

The Capital Life Assurance of Canada Company. Haupt-Geschäftsstelle: Ottawa. Eine fortschrittliche, gutgeleitete Versicherungs-Gesellschaft, deren seitheriger Stand den Vergleich mit den besten aushält. Absolute Sicherheit für Policy-Inhaber. Chas. Smithwick, Pres. Manager, Saskatoon (Vor 1903). J. P. Browne, Inspetor, Saskatoon (Vor 1903). Harry Fleming, Special Agent. Agenten: J. J. Cairner, Humboldt. Frank Wunderlich, Ludworth. W. J. Hargarten, Bruno. Frank Hamer, Dana. Ed. Bruning, Münster.

Brot aus Superior- und Prairie Rose-Mehl ist die vollkommenste Nahrung! Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel und ist zehnmal so nahrhaft als der gleiche Wert von Kleien. Im Vergleich mit Fisch oder Käse und anderen gewöhnlichen Nahrungsmitteln liefert Brot nahezu doppelt deren Nährwert zum halben Preis. Es ist auch billig, und deshalb gerade diejenige Nahrung, die eine glückliche und gesunde Familie schafft, und die hohen Kosten der Lebenshaltung vollständig aus dem Wege räumt. McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.



Die Zahlungen für den Patriotic Fund lassen nach. In der Stadt Edmonton allein sind 600 Unterzeichner im Rückstand, während in mehreren Landdistrikten die Zahlungen ganz ausgeblieben haben.

Der nach Aufschließen bestimmte Dampfer „Matitona“ geriet auf hoher See in Brand und mußte von den Mannschaften verlassen werden.

Der nach Aufschließen bestimmte Dampfer „Matitona“ geriet auf hoher See in Brand und mußte von den Mannschaften verlassen werden.

Der nach Aufschließen bestimmte Dampfer „Matitona“ geriet auf hoher See in Brand und mußte von den Mannschaften verlassen werden.

Der nach Aufschließen bestimmte Dampfer „Matitona“ geriet auf hoher See in Brand und mußte von den Mannschaften verlassen werden.

Der nach Aufschließen bestimmte Dampfer „Matitona“ geriet auf hoher See in Brand und mußte von den Mannschaften verlassen werden.

Der nach Aufschließen bestimmte Dampfer „Matitona“ geriet auf hoher See in Brand und mußte von den Mannschaften verlassen werden.

Der nach Aufschließen bestimmte Dampfer „Matitona“ geriet auf hoher See in Brand und mußte von den Mannschaften verlassen werden.

Material gebraucht wird. Die Einnahmen der National Transcontinental belaufen sich auf \$15,916,550; die Betriebskosten waren \$17,883,777 gegen \$4,410,158 im Jahre zuvor.

Der Eisenbahnminister Frank Cochrane bemüht sich ernstlich, dem Mangel an Eisenbahnwaggons abzuhelfen. Er kündete an, daß er tausend Waggons bestellt hat, die vor Schluss des Jahres abgeliefert werden sollen.

Die Regierung in Ottawa hat sich entschlossen, anzuordnen, daß die Uhren innerhalb der ganzen Dominion um eine Stunde vorgerückt werden.

Die Regierung in Ottawa hat sich entschlossen, anzuordnen, daß die Uhren innerhalb der ganzen Dominion um eine Stunde vorgerückt werden.

Die Regierung in Ottawa hat sich entschlossen, anzuordnen, daß die Uhren innerhalb der ganzen Dominion um eine Stunde vorgerückt werden.

Die Regierung in Ottawa hat sich entschlossen, anzuordnen, daß die Uhren innerhalb der ganzen Dominion um eine Stunde vorgerückt werden.

Die Regierung in Ottawa hat sich entschlossen, anzuordnen, daß die Uhren innerhalb der ganzen Dominion um eine Stunde vorgerückt werden.

Die Regierung in Ottawa hat sich entschlossen, anzuordnen, daß die Uhren innerhalb der ganzen Dominion um eine Stunde vorgerückt werden.

hezu dreimal so viele von den 110 Fuß Tauchboot-Jägern am 1. August geliefert werden würden, als man erwartet habe.

Die Regierung in Ottawa hat sich entschlossen, anzuordnen, daß die Uhren innerhalb der ganzen Dominion um eine Stunde vorgerückt werden.

Die Regierung in Ottawa hat sich entschlossen, anzuordnen, daß die Uhren innerhalb der ganzen Dominion um eine Stunde vorgerückt werden.

Die Regierung in Ottawa hat sich entschlossen, anzuordnen, daß die Uhren innerhalb der ganzen Dominion um eine Stunde vorgerückt werden.

Die Regierung in Ottawa hat sich entschlossen, anzuordnen, daß die Uhren innerhalb der ganzen Dominion um eine Stunde vorgerückt werden.

Die Regierung in Ottawa hat sich entschlossen, anzuordnen, daß die Uhren innerhalb der ganzen Dominion um eine Stunde vorgerückt werden.

Die Regierung in Ottawa hat sich entschlossen, anzuordnen, daß die Uhren innerhalb der ganzen Dominion um eine Stunde vorgerückt werden.

Die Regierung in Ottawa hat sich entschlossen, anzuordnen, daß die Uhren innerhalb der ganzen Dominion um eine Stunde vorgerückt werden.

Chicago. E. J. Blanchard, Hauptstatistiker des Regierungs Land Reklamierungs-Bureau in Chicago, erklärte daß die größte Ernte in der Geschichte des Landes bevorsteht. Er schätzte seine Ernte für den Juli durch Colorado, New Mexico, Texas, Utah, Idaho, Nebraska und Süd Dakota.

Chicago. E. J. Blanchard, Hauptstatistiker des Regierungs Land Reklamierungs-Bureau in Chicago, erklärte daß die größte Ernte in der Geschichte des Landes bevorsteht.

Chicago. E. J. Blanchard, Hauptstatistiker des Regierungs Land Reklamierungs-Bureau in Chicago, erklärte daß die größte Ernte in der Geschichte des Landes bevorsteht.

Chicago. E. J. Blanchard, Hauptstatistiker des Regierungs Land Reklamierungs-Bureau in Chicago, erklärte daß die größte Ernte in der Geschichte des Landes bevorsteht.

Chicago. E. J. Blanchard, Hauptstatistiker des Regierungs Land Reklamierungs-Bureau in Chicago, erklärte daß die größte Ernte in der Geschichte des Landes bevorsteht.

Chicago. E. J. Blanchard, Hauptstatistiker des Regierungs Land Reklamierungs-Bureau in Chicago, erklärte daß die größte Ernte in der Geschichte des Landes bevorsteht.

Chicago. E. J. Blanchard, Hauptstatistiker des Regierungs Land Reklamierungs-Bureau in Chicago, erklärte daß die größte Ernte in der Geschichte des Landes bevorsteht.

Chicago. E. J. Blanchard, Hauptstatistiker des Regierungs Land Reklamierungs-Bureau in Chicago, erklärte daß die größte Ernte in der Geschichte des Landes bevorsteht.

Regierung den Hafen von Parac am Rio de las Palmas, 50 Meilen nordöstlich von Buenos Aires, besetzt. Dem Streik der Angestellten im North American Packing House folgte gestern ein Generalstreik. Die Polizeimacht ist aufgebunden und drastische Schritte sollen ergriffen werden, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

London. Das Gerücht von einem Projekt der britischen Regierung, den ganzen Spirituosen-Handel käuflich zu erwerben, fand Bestätigung durch eine vom Schatzamtstanzler Andrew Bonar Law im Unterhause abgegebene Erklärung. Der Schatzamtstanzler versicherte, daß die Regierung keine endgültigen Schritte unternehmen würde, ohne vorerst das Unterhaus zu Rate zu ziehen.

London. Das Gerücht von einem Projekt der britischen Regierung, den ganzen Spirituosen-Handel käuflich zu erwerben, fand Bestätigung durch eine vom Schatzamtstanzler Andrew Bonar Law im Unterhause abgegebene Erklärung.

London. Das Gerücht von einem Projekt der britischen Regierung, den ganzen Spirituosen-Handel käuflich zu erwerben, fand Bestätigung durch eine vom Schatzamtstanzler Andrew Bonar Law im Unterhause abgegebene Erklärung.

London. Das Gerücht von einem Projekt der britischen Regierung, den ganzen Spirituosen-Handel käuflich zu erwerben, fand Bestätigung durch eine vom Schatzamtstanzler Andrew Bonar Law im Unterhause abgegebene Erklärung.

London. Das Gerücht von einem Projekt der britischen Regierung, den ganzen Spirituosen-Handel käuflich zu erwerben, fand Bestätigung durch eine vom Schatzamtstanzler Andrew Bonar Law im Unterhause abgegebene Erklärung.

London. Das Gerücht von einem Projekt der britischen Regierung, den ganzen Spirituosen-Handel käuflich zu erwerben, fand Bestätigung durch eine vom Schatzamtstanzler Andrew Bonar Law im Unterhause abgegebene Erklärung.

London. Das Gerücht von einem Projekt der britischen Regierung, den ganzen Spirituosen-Handel käuflich zu erwerben, fand Bestätigung durch eine vom Schatzamtstanzler Andrew Bonar Law im Unterhause abgegebene Erklärung.

Verkauft seit 1. Juni einjähriges männl. Kobl. (Sorrel), mit weiß. Fleck an Stirne. Ferner 3jähr. Stute, mit herzförm. weiß. Fleck an Stirne, u. weiß. Hinterfüßen. Auskunft erb. an J. A. Maffion, Humboldt, Sask. oder an „The Humboldt Journal“.

Zu verkaufen Eine Stute, 7 Jahre alt, ein 2 jähr. Kobl., ein 1 jähr. Kobl., 2 gute Milchkuhe, Wagen, Wagn, gegen bar oder gute Note. Nähere Auskunft durch Mrs. Rob. Neumaier, Humboldt.

Mr. Ernest Gardner, BARRISTER & SOLICITOR BRUNO, SASK.

Office in Hargarten's Apotheke. Sprechstunden: Jeden Samstag u. Montag.

Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderbaren Granthematisch. Heilmittel

Abonniert auf den St. Peters Note

Den Lesern des St. Peters Note zur Kenntnis, daß ich neben and. Geschäften folgende Agenturen übernommen habe: London Life Lebensversicherung; The Delaware Underwriters and Mercantile Feuer-Versicherungen; National Trust Co. für Geld-Anlegen; Rochester Underwriters and Westchester Feuer-Versicherung Co. für Hagelversicherung etc.

Zur Beachtung! Die folgenden Päden und Vikros werden Mittwochs nachm. von 1 Uhr ab geschlossen sein in jeder Woche während der Monate Juli und August, beginnend mit dem 11. Juli.

Decken Sie Ihren Bedarf an Bier, Wein, Spirituosen und Likören bei dem Großhandlungs-Haus The Northern Wine Co., Ltd. 215 Market St. WINNIPEG, Man. Phone Garry 2187

Der Bau der Tauchboot-Jäger ist dem aufgestellten Programm einen Monat voraus. Das Marine-Departement gab bekannt, daß na-

O Herz voll Huld und Milde.

O Herz voll Huld und Milde,
An Liebe überreich,
Form uns nach Deinem Bilde,

O Herz, für mich verwundet
Durch Bosheit, Haß und Leid,
O Herz, das Treu bekundet,

O Herz, das die Verdriehten
Für Heimat führt zurück,
O Herz des besten Vaters,

O Herz, das noch im Sterben
Die Liebe hat gelehrt,
Kah' echtes Lieb' erwerben

Das christliche Haus.

„Lohnt euch nicht irren,“ schreibt
Artemius Goethel, „durch das obere
Geschloß ungelager Loren. Es ist
nicht der Staat, nicht die Schule,

Die Bedeutung des Familienlebens.

Für die ganze Menschheit ist es
von der größten Bedeutung, daß
das Familienleben ein wohlgeordnetes
sei. Diese Wahrheit ist darin

Herz, die im späteren Alter mächtig
erhalten und das Herz zum Him-
mel zwingen.

Aber nicht nur für den einzelnen
Menschen, sondern auch für die
gesamte Menschheit ist es von der
größten Bedeutung, daß das Familien-
leben möglichst geregelt sei.

So sehen wir, daß obwohl für den
einzelnen Menschen als für den
ganzen Staat alles Heil und aller

Es ist euch nicht unbekannt,
Meine lieben Brüder, daß der
volle Betrag der für das Schul-

Es ist euch nicht unbekannt,
Meine lieben Brüder, daß der
volle Betrag der für das Schul-

Zuvor, im Januar 1910, fand
zu Ottawa der Kongreß der „Ver-
einigung für Erziehung“ statt.

Der Ontario Schulstreit.

Diesem offenen Angriff auf die
englischsprachigen Bischöfe von
Ontario im allgemeinen und auf
den großen Erzbischof von Ottawa

(Schluß.)
Diesem offenen Angriff auf die
englischsprachigen Bischöfe von
Ontario im allgemeinen und auf

nachsten Katholiken so teuer ist,
das Mißverständnis gehoben
werden, daß falsche Auslegungen
als solche gebrandmarkt werden
und die Tatsachen ins rechte Licht
gesetzt werden.

Wir schulden dieses Zeugnis
der Wahrheit und unserer eigenen
Würde. Wir schulden es unserer
Herde als Oberhirt dieser Diözese.

So nun diese Zusammenkunft
betrifft, so wissen wir nichts da-
von. Wir nahmen nicht im Ge-
richtigen Teil daran. Wir waren
zu derlei nicht eingeladen, und

Wir nahmen nicht im Ge-
richtigen Teil daran. Wir waren
zu derlei nicht eingeladen, und

Wir nahmen nicht im Ge-
richtigen Teil daran. Wir waren
zu derlei nicht eingeladen, und

Wir nahmen nicht im Ge-
richtigen Teil daran. Wir waren
zu derlei nicht eingeladen, und

Wir nahmen nicht im Ge-
richtigen Teil daran. Wir waren
zu derlei nicht eingeladen, und

Der Ontario Schulstreit.

Diesem offenen Angriff auf die
englischsprachigen Bischöfe von
Ontario im allgemeinen und auf
den großen Erzbischof von Ottawa

(Schluß.)
Diesem offenen Angriff auf die
englischsprachigen Bischöfe von
Ontario im allgemeinen und auf

Sollten Wir nicht der Vater aller
sein, und zwar jedes Gläubigen
dieser Diözese, ohne Unterschied
von Volk und Sprache?

Empfinden Wir nicht die Ver-
pflichtung aller dieser Seelen, mit der
Pflicht sie alle zum himmlischen
Vaterlande zu führen, wo für
alle Ewigkeit alle Nationen und

Diese Grundzüge haben uns
geleitet in der schwierigen Aufgabe,
die uns auferlegt worden. Auch
haben Wir, seit Wir Metropoliten
einer Kirchenprovinz sind, welche

Die Absichten der Regierung
in Bezug auf das Reglement 17
waren uns gänzlich unbekannt.
Wir waren nicht konsultiert wor-
den. Auch konnten wir daselbe

An Anbetracht der Schwierig-
keiten, welche diese Maßnahme
herbeiführt, haben Wir nicht ge-
dacht, gleich am 21. Dezember 1912
an Sir J. Whitney zu schreiben,

Andererseits, wie haben Wir uns
nicht bemüht, die Gemüter aufzu-
klären und die Heidenchaften zu

Daß nun diese Zusammenkunft
betrifft, so wissen wir nichts da-
von. Wir nahmen nicht im Ge-
richtigen Teil daran. Wir waren
zu derlei nicht eingeladen, und

Wir nahmen nicht im Ge-
richtigen Teil daran. Wir waren
zu derlei nicht eingeladen, und

Der Ontario Schulstreit.

Diesem offenen Angriff auf die
englischsprachigen Bischöfe von
Ontario im allgemeinen und auf
den großen Erzbischof von Ottawa

(Schluß.)
Diesem offenen Angriff auf die
englischsprachigen Bischöfe von
Ontario im allgemeinen und auf

Cudworth Hotel
Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie
von Tabaken, Cigaretten, Candies,
Ice Cream und Früchten.

Wunderlich Brothers
Ludworth, Sask.
Händler in Sattlerarbeiten, Geldrücken
und einzelnen Geschäften,
Lackpolier u. Internat. Farm-Maschinen,

M. J. Meyers
Juwelenhändler und Optiker
Ludworth, Sask.
Der einzige profunde deutsche Uhr-
macher und Juwelenhändler in der

THE CENTRAL CREAMERY CO.
Ludworth, Sask.
Fabrikanten von erstklassig. Butter

O. W. Andraesen,
Manager.
Alle Sorten fleischwaren
erhalten Sie in

Pigels fleischer Laden
Der Platz, wo Sie das Beste erhal-
ten bei zufriedenstellenden Preisen.

Pigels fleischladen
Vikingstone Str. - Humboldt - Phone 52

Central Meat Market
Frisches Fleisch stets auf Lager.
Schlachthof Wärfel unsere Spezialität.

Steenke Bros.
Watson, Sask.
Wegen Massey-Harris und John
Deere Farm - Maschinen

Carl Schulz
Bäckerei
Main Street Humboldt.
Tabak u. Cigaretten, Soft Drinks.

St. Louis Bell Foundry
2735 - 29 Von St.
St. Louis, Mo.
Stocks und 2 Bro
Kochgeschloß

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Pferde - Beschlagen
Schmiede-Arbeiten

Dr. J. E. Barry, M.D.
Humboldt, Sask.
(Städtliche Telefon - Verbindung mit
Winkler Hotel.)

Gray & McCutcheon
Humboldt, Sask.
Office: Grand Victoria Gebäude,
Main Street.

Dr. B. Widdifield, V. S.
wird am Dienstag und Mittwoch
jeder Woche in Humboldt sein.

A. D. MacIntosh,
M. A., LL. B.
Rechtsanwalt, Advokat und
öffentlicher Notar.

Crerar & Foik
Rechtsanwälte, Advokaten
und öffentliche Notare.

Frank H. Bence
Barrister, Solicitor, Notar etc.
nördlich von der Merchants Bank,
Main Street Humboldt, Sask.

L. J. Lindberg
Öffentlicher Notar u. i. m.
Ländereien, Anleihen Ver-
ficherungen.

BRUNO
Lumber & Implement
Company
Händler in allen Arten von

Baumaterial
Agenten für die
McCormick Maschinen,
Charlton Separatoren.

North Canada
Lumber Co., Ltd.
Cudworth - Sask.
Kommt und legt Euch unseren
neuen Vorrat an, ehe ihr hant.

Dead Moose Sale - Start
Gehen Sie nicht an unserm
Laden vorbei, ohne einzukommen.

Karl Lindberg.
Hagen Str.
Ihre Lagerbier
Hoffen u. Maß Bier Extrakt

chen und skandalösen Zer-
teilen entsagen, damit alle-
liten, vereint in derselben
lieben Liebe wie in de
Glauben, sich unter Um-
stehen einig, um unter
Frieden wiederherzustell-
den Wohlstand aller
katholischen Schulen zu
theoretischerer Rechte,
und unter groß
Ausübung aller Pflichten

Wie man sieht, sucht der E
eine englischsprachigen
nicht zu verteidigen. Er
die Echtheit der von Land-
führten Dokumente nicht.
indretzt zu, daß er, wenn
der besten Absicht, einen F
ging, als er anfangs mit d
rien anglo-canadischen B
der Regierung den Fran-
diern entgegenarbeitete.
Fehler machte er nach Kräfte
suchte, als er, zum O
einer französischsprachigen
ernannt, einen besseren G
die wirkliche Sachlage gewo
wohl er verneint, daß er
kollegen der Regierung d
Seine Reglement 17 vor-
stellt er nicht in Abrede,
durch ihren Widerstand g
Befreiungen der Franco-
wissenschaftlich die Regier
Ausstellung dieser Bedrück-
regel ermutigten.

Der unheilvolle Miß zwisch
bigen und Bischöfen, ja
schen Bischöfen und Bist
der Provinz Ontario, ist
aller Welt bloßgelegt. G
nienig Hoffnung, daß er ge-
den kann, außer durch die
greifen der päpstlichen
Möge dieses traurige M
Kirchengeschichte Canada
tholiken zur Warnung die
mit nie wieder Friede und
durch kleinliche nationale
teleien geführt werden, son-
gemeinam zusammenste
Betreidigung der geg-
Rechte gegen Angriffe
wärts.

Mögen wir Katholiken
sprachigen Diözesen des
eben auch durch diese tra-
eignisse angetrieben wer-
lieben Gott dafür zu dan-
er uns mit Oberhirten get-
welche ein Verständnis
die Bedürfnisse und berech-
strebungen der Gläubigen
zahlreichen Völkern und
und Nationen, die hier z
gekommen sind, und welch
besten Kräften bemühen,
les zu werden, um all
machen.“

Von wem
kommt die Geu
Dek aufmerkamen Ze-
kann es nicht entgangen
sowohl bei der Heirat
Zeitanigen in Ausland, a
der Erörterung der Aus-
Revolutionen in Deutsch-
wieder die Ansicht aus-
wurde - und zwar von
Schreibern sowohl, als
Rednern, daß die „Her-
Gottes Gnade“ fallen u
gierungen einzig nach
der Völker, als der
Macht, eingerichtet wer-
Sehr viele, die in neu
die Fußstapfen derer zur
18. Jahrhundert sich
nahmen, lassen alle G
Volle ausgehen. Jene
die diese Gewalt im C
üben, ihnen sie nach die
einen ihnen zutommen
nur im Auftrag des
zwar unter der Beding
durch den Willen des
tem sie übertragen wu-
rufen werden kann. D
über leiten die Kath
Recht, zu befehlen, w
als seinem natürlichen
digen Ursprunge.

Hierbei ist jedoch z
daß jene, welche an d
Gewalt zu treten haben
ten Fällen durch den
nach dem Gutachten de
wählt werden können.
solche Wahl wird nur
der Gewaltinhaber beg
die Rechte der Gewalt
nicht verlieren; an
Herrschaft nicht übertra
es wird nur bestimmt,

Wenn Sie nicht an unserm
Laden vorbei, ohne einzukommen.

Sparen Sie sich den Weg nach
Humboldt. Schuhe, Stiefel, Gro-
ceries, Tabak, Schnittwaren, Obst

usw. ist alles in meinem Laden er-
hältlich und zwar zu den annehm-
barsten Preisen. Bedienung stets
die beste. Karl Lindberg.

Wagen Str.
Ihre Lagerbier
Hoffen u. Maß Bier Extrakt
Rein Bier-Extrakt (sondern edles gutes Bier.

Rein Bier-Extrakt (sondern edles gutes Bier.
Bier billiger u. besser als irgendein fertiges Bier.
Kleine Maßje \$1.00
(Genug für 2 Gallonen).
Große Maßje \$1.50
(Genug für 6 Gallonen).

Portofrei verschickt nach allen Pro-
vinzen. Deutscher Bierwechsel und
Anweisungen. Fragt nach Näherem.
408 - MAIN ST.
Sept. 10. Paramount. Q. 1. Niagara District

den und Kandalösen Feindseligkeiten entsagen, damit alle Katholiken, vereint in derselben christlichen Liebe wie in demselben Glauben, sich unter Unserer Leitung einigen, um unter uns den Frieden wiederherzustellen, und den Wohlstand aller unserer katholischen Schulen zu sichern unter gegenseitiger Achtung aller Rechte, und unter größtmöglicher Übung aller Pflichten.

Wie man sieht, sucht der Erzbischof seine englischsprachigen Kollegen nicht zu verteidigen. Er verneint die Echtheit der von Landry angeführten Dokumente nicht. Er gibt indirekt zu, daß er, wenn auch mit der besten Absicht, einen Fehler beging, als er anfangs mit den anderen anglo-canadischen Bischöfen bei der Regierung den Franco-Canadier entgegenarbeitete. Diesen Fehler suchte er nach Kräften gut zu machen, als er, zum Oberhirten einer französischsprachigen Diözese ernannt, einen besseren Einblick in die wirkliche Sachlage gewann. Obwohl er verneint, daß er und seine Kollegen der Regierung das tyrannische Reglement 17 vorträgen, stellt er nicht in Abrede, daß sie durch ihren Widerstand gegen die Bestrebungen der Franco-Canadier unwissentlich die Regierung zur Aufstellung dieser Bedrückungsmaßregel ermutigten.

Der unheilvolle Riß zwischen Gläubigen und Bischöfen, ja sogar zwischen Bischöfen und Bischöfen, in der Provinz Ontario, ist nun vor aller Welt bloßgelegt. Es besteht wenig Hoffnung, daß er geheilt werden kann, außer durch direktes Eingreifen der päpstlichen Autorität. Möge dieses traurige Blatt in der Kirchengeschichte Canadas den Katholiken zur Warnung dienen, damit nicht wieder Friede und Eintracht durch kleinliche nationale Eifersüchteleien gefährdet werden, sondern alle gemeinsam zusammenstehen zur Verteidigung der gegenseitigen Rechte gegen Angriffe von außen.

Mögen wir Katholiken der vielsprachigen Diözesen des Westens aber auch durch diese traurigen Ereignisse angegriffen werden, dem lieben Gott dafür zu danken, daß er uns mit Oberhirten gesegnet hat, welche ein Verständnis haben für die Bedürfnisse und berechtigten Bestrebungen der Gläubigen aus den zahlreichen Völkern und Stämmen und Nationen, die hier zusammengekommen sind, und welche sich nach besten Kräften bemühen, „allen alles zu werden, um alle selig zu machen“.

**Von wem kommt die Gewalt?**

Dem aufmerksamem Zeitungsläser kann es nicht entgangen sein, daß sowohl bei der Besprechung der Ereignisse in Rußland, als auch bei der Erörterung der Ausichten auf Revolutionen in Deutschland immer wieder die Ansicht ausgeprochen wurde — und zwar von Zeitungs-Schreibern sowohl, als auch von Rednern, daß die „Herrscher von Gottes Gnaden“ fallen und die Regierungen einzig nach dem Willen der Völker, als der Quelle der Macht, eingerichtet werden müßten. Sehr viele, die in neuerer Zeit in die Fußstapfen derer traten, die im 18. Jahrhundert sich Philosophen nannten, lassen alle Gewalt vom Volke ausgehen. Jene daher, welche diese Gewalt im Staate ausüben, üben sie nach diesen nicht als einen ihnen zukommende, sondern nur im Auftrage des Volkes, und zwar unter der Bedingung, daß sie durch den Willen des Volkes, von dem sie übertragen wurde, wiederrufen werden kann. Diesen gegenüber leiten die Katholiken das Recht, zu beschließen, von Gott ab, als seinem natürlichen und notwendigen Ursprunge.

Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß jene, welche an die Spitze der Gewalt zu treten haben, in bestimmten Fällen durch den Willen und nach dem Gutachten des Volkes gewählt werden können. Durch eine solche Wahl wird nun allerdings der Gewaltinhaber bezeichnet, aber die Rechte der Gewalt werden hiermit nicht übertragen; auch wird die Herrschaft nicht übertragen, sondern es wird nur bestimmt, wer dieselbe

ausüben hat. Ebenso handelt es sich hier nicht um die Formen der politischen Gewalt; weder die Herrschaft eines Einzelnen, noch die Gewalt ist unangemessen, wenn diese nur eine gerechte ist und für die allgemeine Wohlfahrt Sorge trägt. — Und so behaupten wir denn, daß die göttliche Weisheit es so geordnet hat, daß einige befehlen, andere gehorchen, und nicht alles von ungeschätzt und ohne Ueberlegung vor sich geht. Wir bekennen, daß den Kaisern und Königen die Gewalt vom Himmel gegeben worden ist. Eine Gesellschaft kann gar nicht bestehen, ja nicht einmal gedacht werden, in der nicht einer die Bestrebungen ihrer Glieder leitet, daß aus vielen gewissermaßen ein Einiges wird und diese in rechtmäßiger und geordneter Weise einen Impuls nach dem Gemeinwohl hin empfangen.

Jene, welche die bürgerliche Gesellschaft von einer freien Uebereinstimmung der Menschen ausgehen lassen und in ihr den Ursprung selbst erblicken, nehmen an, ein jeder habe einiges von seinem Rechte abgetreten, und so hätten die einzelnen freiwillig sich unter die Herrschaft begeben, der jene Rechte in seiner Gesamtheit in sich vereinigt hat. Es ist jedoch ein großer Irrtum, die offenkundige Tatsache nicht zu erkennen, daß der Mensch von Natur aus nicht einzeln unerschaffen ist, sondern von jeher freien Willensentscheidung zum geteilten Leben geboren ist; auch ist jener Vertrag, von dem sie reden, offenbar ganz willkürlich erfinden und erdichtet und hat nicht Macht, der politischen Gewalt so viel Kraft, Würde und Festigkeit zu gewähren, als der Schutz des Gemeinwesens und der allgemeine Nutzen der Bürger fordert.

Die von den Neuerern erfundene Theorie bezüglich der politischen Gewalt hat dagegen bereits bittere Früchte getragen, und es ist zu befürchten, daß sie noch das äußerste Unglück bringen wird. Denn das Recht zu gebieten, nicht auf Gott allein als seinen Ursprung zurückzuführen, ist nichts anderes als der politischen Gewalt ihren schönsten Glanz rauben und ihren Lebensnerv durchschneiden. Wenn sie sagen, sie hänge von der Willkür der Menge ab, so ist vorerst diese Meinung falsch; außerdem aber lassen sie die Gewalt auf einem viel zu schwachen und wandelbaren Grunde ruhen. Denn solche Theorien werden die Leidenschaften des Volkes gleichsam aufschaueln, daß es sich so sehr im Uebermuse erhebt, und es wird zum großen Schaden des Gemeinwesens in seiner blinden Erregung auf dieser abschüssigen Bahn leicht bei offener Empörung anlangen.

Nur einen Grund haben die Menschen, nicht zu gehorchen, wenn nämlich etwas von ihnen gefordert werden sollte, was dem natürlichen oder göttlichen Gesetze widerspricht; denn nichts von allem, wodurch das Naturgesetz oder der Wille Gottes verletzt wird, ist zu gebieten oder zu tun erlaubt.

Sunderbarerweise müßten Anarchisten werden, wenn diese Ausführungen nicht ihre Ueberzeugung ausdrückten. Denn wie liegen die Dinge in Wirklichkeit in der modernen Welt? Infolge der Mißstände führen Unzählige ein wahrhaft gedrücktes und unwürdiges Dasein. In der Umwälzung des 18. Jahrhunderts wurden die alten Gesellschaften der arbeitenden Klassen zerstört, und so geschah es, daß Handwerk und Arbeit allmählich der Herzlosigkeit reicher Besitzer und der ungezügelter Habgier der Konkurrenz isoliert und schuglos überantwortet wurden. Ein gieriger Wucher kam hinzu, und, trotz allem, was dagegen geschah, fährt dennoch ein unerlöschlicher Kapitalismus fort, denselben unter einer anderen Maske auszuüben. Produktion und Handel sind fast zum Monopol von wenigen geworden, und so konnten wenige übermäßig Reiche dem arbeitenden Stande nahezu ein slavisches Joch auflegen.

**Im Schoß der Erde.**

Je länger dieser Krieg dauert, desto tiefer wühlt er sich zehrend in das gesellschaftliche Leben, in die zitternde Menschheitssee — und

tief, abgrundtief gräbt er sich ins schützende Erdreich. Noch nie hat ein Völkerkampf seine eherneren Sohlen so wichtig, kraftvoll in die schwer gepöckelten Länder geschlagen. Noch nie — die gegenwärtige Erscheinung ist ohne Beispiel in der Geschichte. Die ausgebrannten Dörfer und Städte werden eine neue, bessere Gestalt eher wieder annehmen, als die von Spaten, Spitzhaken, Pulver, Minen und Granaten zertrümmten und unterhöhlten Klüften, Wäldern und Bergen. Da sind Spuren eingegräbt, die Jahrzehnte, vielleicht Jahrhunderte überdauern. Nach einigen Wochen oder Monaten Bewegungskrieg erdicht das Weltgeräusch immer wieder in Erdtrüben. Es gab immer kurze Perioden, in denen die Millionen zu offensiven Aktionen die Unterhände, Gräben und Wehren verließen. Aber das wesentliche Kennzeichen der kriegerischen Handlung ist und bleibt doch die zur Gefährdung gewordene Erdgebundenheit, das absolute notwendige Schutzhüllen in der Erde Schutz; hat die Offensiv ihr Ziel erreicht oder ist sie zur Reize gegangen, so muß wieder schützende Zustände ins Erdinnere genommen werden.

Das Schutzhüllen der Millionen heere im Erdboden ist die folgerichtige und einzig mögliche Gegenwart gegenüber den glänzenden Erzeugnissen der Waffentechnik; Artillerie, Maschinengewehr, Infanteriegewehr hatten zu Beginn des Weltkrieges einen Entwicklungsgang erreicht, der es einfach unmöglich machte, die Regimenter dauernd schuglos diesen gewaltigen Fortschrittskräften auszuweichen. Jene im Frieden üblichen Prophezeiungen, der moderne Krieg werde infolge der ihm zu Gebote stehenden Vernehmungsmittel nur Tage oder Wochen dauern, denn so schnell werde das Menschennaterial erschöpft sein, waren in der Tat zur Wirklichkeit geworden, wenn man nicht ein augleichen und rückwärtsendes Gegenmittel gefunden hätte — das Erdreich. Dieses Urelement, das dem Menschen seit Anbeginn seines körperlichsten Daseins Schutz, Erntezug, Leben bot, wurde auch zum relativen Erhaltungs- u. Rettungsmittel entgegen einer fürchterlichen Kriegeretechnik.

Besser hat die Kriegeretechnik, während der Krieg tobt, keineswegs stillgestanden, sondern weitere enorme Fortschritte gemacht, zu deren Erlangung in friedlichen Zeiten wohl Jahrzehnte erforderlich gewesen wären. Die Wirkung, Durchschlagkraft und Waffe der Artillerie ist ungeahnt gesteigert worden. Das Flugwesen hat sich zu einem Auskunfts- und Kampfmittel ersten Ranges entwickelt. Neue Waffen sind hinzugekommen, Handgranaten, Minen, Erdprengungen großen Stils.

Das hat naturgemäß bewirkt, daß die vorhandenen Erdfestungen noch besser, noch planmäßiger, vor allem tiefer, immer tiefer gelegt wurden. Die leichten Gräben und Unterstände vom Kriegsanfang haben bedeutend stärkeren Anlagen Platz machen müssen. Aus den Gräben sind kleine Kanäle geworden, deren Inneres kunstgerecht mit Holz, Beton und Eisen ausgebaut ist. Ein Netz von solchen sieben bis acht Fuß tiefen Schützen- und Laufgräben bildet ein hervorragendes Verteidigungssystem, setzt eine Kompanie infanterie, dem anstürmenden Vataillon erfolgreich die Stirn zu bieten. Die alten nach in die Schützengräben eingefügten Unterstände sind heute so gut wie verschwunden, da deren Bombensicherheit durch die massenhafte schwere Artillerie- und Mörserartillerie bedroht ist; namentlich die im Raumpfer immer mehr Verwendung findende schwere Artillerie durchschlägt 15 bis 20 Fuß dicke Deckungen mühelos.

Aber es wurde nun wieder ein besserer Schutz, ein Ausweg gefunden — tiefer, tiefer ins rettende Erdreich! Der den Unterstand ersetzende Stollen kann teilweise, gleich einer in den Keller führenden Treppe, beliebig weit in die Tiefe getrieben werden; 30 bis 40 Fuß und mehr Tiefe können leicht erreicht werden. Ein derartiger Stollen, unten geräumig eingerichtet, mit mindestens zwei Ausgängen versehen, wird den üblichen Kanonaden trotzen können. Werden al-

erdings sämtliche Eingänge eingedrückt, was nur in seltenen Fällen oder in tagelangen Trommelfeuer schweren Kalibers eintritt, dann heizt es sich mit Spaten und Spitzhaken aus dem ersinkenden Loch herausarbeiten. In allen Fällen ist das leider nicht mehr möglich.

Von Sperr bis zum Grab, von Dünen bis zum Sereth ist der Erdboden mit solchen Gräben und Stollenbauten durchzogen, die sich beständig ausdehnen zu Strohen und Wadelfängen! Das bedeutet eine Bodenverchiebung, ausgeführt von Millionen Händen und einer hochentwickelten Technik, der in dieser Art nichts an die Seite zu stellen ist. Der Krieg wird einmal zu Ende gehen, indes seine Wirkungen, das absolut notwendige Schutzhüllen der Millionen, die er in den europäischen Boden gegraben, werden sich lange nicht beseitigen lassen, überdauern alle die, die diesen fürchterlichen Krieg zu bestehen hatten. Und wenn einst unsere Nachfahren jene grandiosen Erdwerke betrachten, deren Schöpfung dem unheilvollen Geist der Völkervernichtung entspringt, dann werden sie mit Staunen und Schrecken der vergangenen Kriegsepode gedenken.

**Kriegsteuer in den Ver. Staaten.**

Daß der Krieg auch von seiten der Amerikaner große finanzielle Opfer erfordert wird, geht aus folgender Depesche hervor, welche letzte Woche von Washington ausgegandt wurde: Die Handelskammer der Ver. Staaten bekennt sich heute in einer Bekanntmachung zu Gunsten des Administrationsplanes, die Einkünfte zu heben durch Auflegung einer „Super Tax“ an allen Einkommen über \$3000 und Reduzierung der Vereinerungen an Einkommen unter der gegenwärtigen Einkommensteuer.

Die Kammer begünstigt gleichfalls den Vorschlag einer Erhöhung der gegenwärtigen Leber-Profit Steuer. Im Ganzen wurden 7 Vorschläge, die sämtlich die Methoden der Auflegung von Kriegsteuern betreffen, der Mitgliedschaft unterbreitet, die sich aus Organisationsplan der Handelswelt u. Geschäftsleuten des ganzen Landes zusammensetzt. Die Vorschläge, über die abgestimmt wurde, lauten:

Um etwa \$400,000,000 zu erlangen durch erhöhte persönliche Einkommensteuer durch gewisse erhöhte „Super Taxes“ und reduzierte Vereinerungen. 1235 Stimmen dafür, 38 dagegen.

Durch Erhöhung der gegenwärtigen Leberprofitsteuer \$200,000,000 heranzuschlagen. 1060 dafür, 199 dagegen.

\$100,000,000 zu gewinnen durch 50% Erhöhung der Profitrate I. Klasse. 822 dafür, 340 dagegen.

\$250,000,000 zu erheben durch Auflegung von Stempelsteuern. 1192 dafür, 51 dagegen.

Erhebung einer Luxussteuer \$500,000,000. 1312 dafür, 81 dagegen.

Steuerbefreiung an Grundkapital ermäßigt von \$99,000 auf \$24,000. Dafür 1113, dagegen 138.

Die Mitgliedschaft billigte die Steuerbefreiung von Verbeiraten bis zu einem Einkommen von \$2000, von Ledigen bis \$1200, wie die Administration angetragen hatte. Sodann wird empfohlen, daß die „Super Tax“ beginnen sollte mit 1% an Einkommen von \$3000 und steigen bis zu 4% des höchsten Einkommens. Gegenwärtig tritt die „Super Tax“ erst in Anwendung wenn das Einkommen \$20,000,000 beträgt und von einem bis 13% läuft.

Die Körperschaft empfiehlt, daß lokale Behörden von Referenten ernannt werden, zusammengefasst aus qualifizierten Rechnungsführern um Appellationen gegen präsumierte Abschätzungen zu prüfen und den Befund dem Schatzamtssekretär zu berichten. Die Kosten der Appellation soll von den Geschäftstellern getragen werden.

Deutsche Schreinermeister sind bereit irgendwelche Arbeit in ihrem Fach anzunehmen, Kontraktarbeiten, irgendwelche Baupläne auszuführen usw. Kein Kontrakt zu klein oder zu groß. Schreibt demnach ob. engl. an Hornatius & Zang, BRUNO.

**Rezept für Rhubarberwein.**

Man wäscht die ungeschälten Rhubarberstengel (wie plant) und schneidet sie in kleine Stücke. Auf fünf Pfund Rhubarber gießt man eine Gallone Wasser, läßt dies fünf Tage offen stehen, rührt es täglich mehrere Male mit einem Holzöffel um (was nie vergessen werden darf, da das Gelingen der Weinbereitung davon abhängt) und preßt danach die Flüssigkeit aus, doch nicht zu gründlich, um nicht zuviel von den Rhubarber-Fasern mitzubekommen. Zu jeder Gallone der erhaltenen Flüssigkeit füge man 4 Pfund aromatisierten Zucker, eine in Scheiben geschnittene Zitrone und für 1 Cent „Ninglah“. Man rühre diese Mischung gründlich um und fülle sie dann in Krüge oder Flaschen; man fülle sie bis obenhin voll, damit die gärende Flüssigkeit ablaufen kann, und stelle das Gefäß an einen warmen Platz, wo die Gärung bald eintritt und oft schon nach einer Woche beendet sein wird. Zum Nachgären oder Auffüllen der gärenden Gefäße behält man gleich einen Krug voll von der ungegorenen Flüssigkeit zurück; natürlich wird auch dies zurückgelassene in Gärung geraten und man muß mit einem Schaumlöffel alles Auffliegende entfernen, ehe man aus dem Krüge wieder zugießt; das Abkühlen muß oft mehrere Male täglich geschehen. Ist die Gärung vorüber, so hat man den klaren Wein. Man verleiht oder verfortt man den fertigen Wein und läßt ihn ungerührt, auf fester Grundfläche, 6 Monate liegen oder stehen. Danach erst zieht man den Wein auf Flaschen. (Der Landmann.)

Zweite Freundin: „Rein — er sollte nicht auch noch verunglücken.“  
Beim Dorfbader.  
Fremder: „Aha, das sind Ihre chirurgischen Instrumente! Gehört denn auch diese Duzangabe dazu?“  
Bader: „Freilich, zur Notwehr nach der Operation!“

Zu viel verlangt.  
Kadele kommt weinend von der Schule nach Hause. Von der Mutter nach der Ursache gefragt, klagt er: „Der Lehrer sagt, ich soll drei Vaterunser beten, und ich kann doch bloß eins!“

Von der Straßbahn.  
Zwei wegen ihres Mundstücks gefürchtete Frauenzimmer liegen sich in den Haaren, so daß der Kondukteur eingreifen will. Sie können aber nicht zur Ruhe kommen. „Ach, mühte verdammt, bei der Hitze, wenn das Fenster nicht offen bliebe“, schreit die erste. „Und ich mühte zu Grunde gehen“, ruft die zweite, „bei dem Durchzug, wenn es geöffnet würde.“ „Gut“, sagte der Kondukteur, sich gegen die zweite wendend, „dieses Fenster bleibt das Fenster offen, bis Sie zu Grunde gegangen sind, und dann“ fügte er sich gegen die erste wendend, hinzu, „wird das Fenster geschlossen, bis Sie verschmachtet sind!“

Alles auf einmal.  
Der Logierpater kam zum Frühstück herunter und fand, daß nichts fertig war. Als seine Wirtin endlich erschien, fragte er sie, warum es noch kein Frühstück gäbe. „Ach“, sagte sie, „ich hatte einen schönen Tisch für Sie gekauft, leider aber hat die Kasse —“ „Bewunderliche Kasse! Dann geben Sie mir etwas kaltes Huhn.“ „Ach bedauere, die Kasse —“ „Gut, dann einige Eier.“ „Es sind keine Eier da, die Kasse —“ „Aha, so braten Sie die Kasse, dann haben wir alles auf einmal.“

Schwabaespäße.  
Bauer (an der Theaterkasse): „Gebet Sie mir Theaterbillets.“  
Kassiererin: „1. Platz 3 Mk., 2. Platz 2 Mk., 3. Platz 1 Mk., Programm 20 Hg.“  
Bauer: „Da sieht mer uff's Programm!“

**Humoristisches.**

Schöne Aussicht.  
„Sie sagten doch, daß hier eine so schöne Aussicht sei! Ich sehe aber nichts davon.“  
„Was, das soll keine schöne Aussicht sein? Unten die Spargelbeete, links die Zwetschgen-Allee und die Bierbrauerei, rechts die Karpensteiche und die Fabrik, und hinten die Weinberge.“

**Bruno Garage and Welding Works**

AUTO LIVERY IN CONNECTION  
Agentur für Internat. Maschinere und McCormick Binder twine.  
Automobile werden repariert und gründlich inspiziert zu maßigen Preisen. Reparaturteile und alles Zubehör für Automobile sind vorrätig. Luft-Auffüllen für Autos ist frei.  
Tisch harrows und Disc drills werden gefächert zu 25c per disc.  
Fragen Sie nach meinen Preisen für Behaltene Note oder Fernposten in Längen von 6, 8, 14 Fuß.  
Dox Acetylene Schweißverfahren.  
Wir können irgendwelche gebrochene Teile zusammenschweißen, die aus Metall gemacht sind, ganz gleich welche Größe und Form dieselben haben. Automobili-, Gasmotor-, oder Dampfmaschinen-Teile, gebrochene, gebrochene oder sonstige beschädigte Cylinders, Kupferhülse od Aluminium-Grants, Cores, Gear cases, Achsen, Achsenstäben, Trolly tubes, Pistons, Connecting rods, Rods rods, Steering knuckles, Alle Arten von Gears. Neue cogs werden eingefügt. Crankshafts, Engine and Cycle frames, Engine beds, Governor-Teile, Pullers, Springs aller Art, Gebrochene Concores oder irgendwelcher Teil einer Maschine wieder aus Metall ist. Für schwere Reparatur Teile, die nicht nach unserer Methode gebracht werden können, haben wir eine transitorische Reparatur-Einrichtung, womit wir an Ort und Stelle sein können, sobald Sie uns benachrichtigen. Mit der Eisenbahn gefahrene Arbeiten werden prompt erledigt. M. G. Kellerman. Bruno, Sask.

**Letterheads Envelopes**

Die Druckerei des „St. Peters Bot“ empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von **Druckarbeiten** für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, französ. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung. Schnelle Lieferung :: :: Billige Preise  
**Circulars Posters**

**Vom Weltkrieg.**

(Fortsetzung von Seite 1.)

**Genf.** 24. Juni. — In die nähere Zukunft hofft man, daß die Beiseibe räumen. Aus Widerleglichkeit gegen die Orde sammelten sich Tausende von Arbeitern aus den benachbarten Fabriken, viele mit Gewehren bewaffnet, und erklärten, daß sie die Anordnungen verteidigen würden, wenn die Regierung Gewalt zur Räumung des Hauses anwenden würde.

**Athen.** 23. Juni. — Unter den zahlreichen hervorragenden Griechen, welche deportiert wurden, befinden sich auch der frühere Außenminister Hunaris, der General Doussanias und der Oberst Metaxas. Ausgenommen die Offiziere, die nach dem Deloponnes verlegt wurden, befinden sich jetzt alle hervorragenden Griechen unter Überwachung und dürfen ihre Häuser nicht verlassen. Unfuf ihnen befinden sich die Ex-Premiere Traquimis, Skulafis und Lambros.

**London.** 23. Juni. — Nach einer Anherdamer Depesche hielten am Mittwoch Wünderer Sozialisten eine Versammlung, welche eine Resolution annahm zu Gunsten einer sozialistischen Agitation in allen kriegsführenden Ländern für einen Frieden ohne Annexion.

**Ottawa.** 24. Juni. — Die Debatte über Lauriers Amendement zur Militärangewandlung wird wahrscheinlich diese ganze Woche im Anspruch nehmen, sobald die Abstimmlung erst anfangs nächster Woche erfolgen kann.

**Paris.** 24. Juni. — Der „Matin“ läßt sich aus Zürich berichten, daß das Handgranaten-Arsenal zu Spandau am 16. Juni in die Luft flog, und daß am 17. Juni sieben Munitionsfabriken zu Rarienthall niederbrannten. Auch in Rumburg sollen mehrere Munitionsfabriken abgebrannt sein.

**Kopenhagen.** 23. Juni. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten legten die Arbeiter in den Werksstätten der preussischen Staatsbahnen zu Berlin gestern die Arbeit nieder und verlangten einen neunstündigen Arbeitstag. Sie behaupteten,

daß es unmöglich sei, elf Stunden bei ungenügender Nahrung zu arbeiten.

**London.** 23. Juni. — Chronicle läßt sich aus Cork in Irland berichten, daß heftige Unruhen infolge der Sinn Feiner Bewegung in jener Stadt wüsten. Bedeutender Materialschaden wurde bereits angerichtet. Ein Mann starb an den Folgen eines Bajonettstiches, welcher infolge von Knüppelstößen in kritischen Zustände darnieder, mehrere andere wurden verletzt, und ein Kind wurde getötet.

**Paris.** 24. Juni. — Der amtliche Bericht sagt heute Abend, daß ein energischer Gegenangriff es den Franzosen ermöglichte den größeren Teil des ihnen nordöstlich von Moissin Farm abgenommenen Vorrates wieder zurückzuerobern.

**Rom.** 24. Juni. — Der heutige amtliche Bericht sagt, daß schwere Kämpfe in der Trienter Gegend erneut ausbrachen, doch erfolgte durch die italienische Kavallerie in den Stellungen. Auf dem Monte Ortigara erbeuteten die Italiener am 19. Juni 4 Kanonen, 14 Maschinengewehre, 1000 Infanteriegewehre und große Mengen von Munition und Kriegs- und Minenmaterial.

**Paris.** 24. Juni. — Die Resolution der Deputiertenkammer welche verlangte, daß die Tätigkeit für Vermehrung der französischen Handelsflotte einem Regierungsdepartement unterstellt werde, wurde von der Regierung akzeptiert und in der Kammer durch Abstimmung angenommen. Louis Riad, Interieurminister für die Handelsmarine, sagte in der Kammer, daß die französische Handelsflotte bei Ausbruch des Krieges 2.500.000 T. zählte, wovon leither 500.000 T. verloren gingen, darunter 400.000 durch Feindesaktivität. Seit Kriegsausbruch wurden jedoch 680.000 T. gebaut oder angekauft, und 140.000 sind jetzt in Bau begriffen, so daß die französische Handelsflotte heute stärker sei als bei Kriegsausbruch. Sodann erklärte er, daß Deutschland 2.500.000 T. verlor, oder die Hälfte seiner Handelsflotte, seit Kriegsausbruch verloren habe. Es sei un-

wahr, daß Deutschland hunderte von Schiffen zerstört habe.

**Berlin.** 24. Juni. — Der heutige amtliche Bericht sagt, daß hartes Artilleriefeuer in dem Saigraillonabschnitt, sowie südlich von Jülich und am Behüter der Riese gestern herrschte. Nördlich von Warrneton und direkt südlich der Scarpe, sowie auf dem linken Ufer der Maas, war daselbst zeitweilig sehr heftig. Das konzentrierte deutsche Feuer zwang die Franzosen, die Stellungen welche sie am 18. und 21. Juni östlich vom Mont Cornille genommen hatten, wieder zu räumen. Ein nachträglicher Bericht sagt heute Abend, daß nur an wenigen Punkten heute bedeutende Kampftätigkeit herrschte.

**Petersburg.** 24. Juni. — Gestern nahm der Kaiserliche Kongreß der Deputierten- und Arbeiterräte eine Resolution an, daß die Duma abgeschafft werden solle. Die Resolution wurde von den Minimalisten vorgetragen, und schlägt vor, daß die Mandate der Dumaabgeordneten zurückgezogen und die für den Unterhalt jenes Körpers benötigten Kredite nicht gewährt werden sollen. Am Donnerstag wurde eine große Versammlung von Soldaten, welche es mit den Minimalisten halten, abgehalten, in der der Beschluß gefaßt wurde, eine friedliche Demonstration gegen die Regierung zu veranstalten. Am Freitag wurden von den Minimalisten Plakate in den Straßen angeschlagen, welche besagten, daß die Kapitalisten den Krieg fortsetzen und Hunger und Lebensmittelpreise vermehren, Arbeitslosigkeit verursachen, und so die Gegenrevolution näher bringen. Soldaten und Arbeiter wurden ermahnt, auf der Straße die Lösung auszugeben: „Rieder mit der Duma! Rieder mit den zehn bürgerlichen Direktoren! Rieder mit der Anarchie! Rieder mit dem Krieg! Wir verlangen Brot, Frieden und Freiheit!“ Beamte der provisorischen Regierung brachten Plakate in den Straßen an, welche die Bevölkerung aufforderten, sich ruhig zu verhalten, und erklärten, daß jeder Versuch zur Gewalttätigkeit unterdrückt werden würde.

**Washington.** 24. Juni. — Die Bill für die Kontrolle von Lebensmitteln öffnete gestern Abend das postleerete Haus, nachdem in dieselbe weitreichende Paragraphe zugunsten der Prohibition eingefügt worden waren. Die Verästelung, daß keine Lebensmittel für die Herstellung von alkoholischen Getränken gebraucht werden dürfen, und ermächtigen den Präsidenten, die vorhandenen Vorräte von Alkohol für Kriegszwecke zu requirieren. Die Bill bewilligt \$152.500.000 für ihre Durchführung und gibt dem Präsidenten volle Autorität über die Kontrolle von Lebensmitteln, Futtermitteln und Brennmaterial. Sie wurde mit 365 gegen 5 Stimmen angenommen und geht jetzt an den Senat, der sie wohl bald annehmen wird.

**London.** 24. Juni. — Die britische Regierung hat eine zeitweilige Wünderung der Beschränkungen erlassen, welche auf die Herstellung von Bier gelegt sind, da die Klagen zu laut wurden, daß Arbeiter ihren schwereren Pflichten nicht nachkommen können, wenn sie zu wenig zu trinken bekommen.

**Lezte Kriegsnachrichten.**

**Washington.** 25. Juni. — Das Relaktionskomitee des Senats vernahm heute Gutachtung über das große Flugzeug Program der Bundesregierung. Das Program verlangt eine vorläufige Bewilligung von \$50.000.000 für den Bau von 35.000 Flugzeugen und die Ausbildung von Tausenden von Fliegern. Eine Bill, welche das Program bewilligt, soll im Laufe der Woche im Kongreß eingereicht werden.

**Berlin.** 25. Juni. — Nach dem amtlichen Bericht, nahm das Artilleriefeuer in dem belgischen Dünenabschnitt und zwischen der Yser und der Lys gestern an Heftigkeit zu. Die Franzosen griffen zweimal die neulich eroberten Linien nahe Saingailion vergeblich und unter schweren Verlusten an.

**London.** 25. Juni. — Churchill verlangt in einem von ihm veröffentlichten Artikel, daß die abfertigen

Flotten, welche mehr als doppelt so stark seien als die der Zentralmächte, endlich einmal etwas tun, statt darauf zu warten, daß sie von der deutschen Flotte angegriffen werden.

**Rom.** 25. Juni. — Monsignore Gerlach, ein ehemaliges Mitglied des päpstlichen Stabes, ist heute vom Gericht schuldig befunden worden, prodeutsche Propaganda im päpstlichen Hofe getrieben zu haben. Er wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

**Ausland.**

**Dublin.** Die Kunde von der Entlassung der irischen Gefangenen, die hier noch vor der offiziellen Bekanntgabe in London veröffentlicht wurde, rief die größte Begeisterung hervor. Die Nachricht war gütlicher, als man erwartet hatte, denn die Ansicht herrschte, daß die Regierung wohl den größten Teil der Gefangenen entlassen würde, aber doch Ausnahmen machen würde.

**Paris.** Gen. Pershing wurde am 13. Juni in Paris aus herzlichem Empfangen. Man nennt ihn „Amerikas Lafayette“.

— Die letzten Nachrichten aus Petersburg melden, behandeln die Russen ihren entthronten Zaren zwar streng aber nicht grausam. Es ist ihm nicht erlaubt, mit seiner Gattin zu verkehren, und er, sowohl wie seine Kinder und seine Gattin werden im Alexander-Palast zu Zarskoje Selo unter strenger Bewachung gehalten.

**Luqano, Schweiz.** Der griechische König Konstantin nebst Gemahlin und ältestem Sohne sind am 20. Juni hier angelangt. Bald darauf liefen Begrüßungstelegramme von Kaiser Wilhelm und Fürst Bulow ein.

**Amsterdam.** Der holländische Lloyd hat den Verkehr mit Südamerika wieder aufgenommen.

**Stockholm.** Wie hier gemeldet wurde, beabsichtigt Deutschland einen großen Teil der russischen Kriegsgefangenen zu entlassen, in der Hoffnung, in Kusland das Gefühl und Verlangen nach einem Separatfrieden zu erhöhen.

**Frankfurt a. M.** In dem romantischen Rahetale zwischen Kreuznach und St. Wendel, haben deutsche Hüttendünge seit Jahrhunderten vergriffene Kupferbergwerke von Neuem entdeckt. Im Tale des Hohenbachs hat man Kupferadern entdeckt, die wahrscheinlich zur Zeit der alten Römer und Germanen bearbeitet wurden und jetzt einen großen Kupferertrag liefern werden, der von Deutschland so dringend benötigt wird. Sicher ist, daß die Gruben lange vor der Zeit in Betrieb waren, ehe man Sprengpulver kannte. Aufgefundenen Werkzeuge lassen auf lang vergangene Zeiten schließen. Der Betrieb der Bergwerke geschieht vorläufig seitens der Regierung mit einer gewissen Heimlichkeit.

**Wien.** Das offiziell verlautet, daß Graf Tarnowski, früherer Minister in Washington, der erste Premierminister des Konigreichs Polen sein wird. Derselbe weilt zur Zeit in Warschau.

**Totio.** Die Zwischendecke fast aller britischen Dampfer, die aus dem fernen Osten fahren, sind von der britischen Regierung zum Transport chinesischer Arbeiter beansprucht worden, die auf den Feldern und in den Fabriken von Frankreich beschäftigt werden sollen. Nach gutem Vernehmen plant die britische Regierung den Transport von 250.000 chinesischen Arbeitern nach Frankreich.

**Peking, China.** Gen. Chang Hsiung Militärgouverneur der Provinz Anhwei, dessen Ankunft in Peking und Empfang mit königlichen Ehren bereits gemeldet wurde) ist nun Diktator, während der Präsident Li Juan Hing nur noch die Rolle einer Puppe spielt. Dieurgentesten haben einen Konvent in Tientsin einberufen, um eine provisorische Regierung aufzustellen. W deren Spitze soll der Diktator als Präsident und Premier stehen. Die Ziele des Generals Chang Hsiung sind in Dunkel gehüllt, man nimmt jedoch an, daß er bestrebt ist, mit den früheren Häuptern der Mandchu Dynastie ein Abkommen zwecks Wiederherstellung der Monarchie zu treffen.

**St. Peter's Bot.**

die älteste deutsche katholische Zeitung, erscheint jeden Mittwoch, Samstag, und folgt in bezugung: \$2.00 pro Jahr Einzelne Nummern 10 Cents pro Stück

Kaufbedingungen werden bei jeder Bestellung, 25 Cents nachfolgende Einrichtungen

Kalender werden zu je zwei wöchentlich berechneten

Geldausgaben werden pro Zoll für 4 Infektionen, pro Zoll jährlich berechnet. großen Aufträgen gewahrt.

Jede nach Ansicht der für eine entsprechende katholische Zeitung unpassende Anzeigen wird zurückgewiesen.

Kan adressierte alle Briefe an St. Peter's B. Münster, Sask.,

**Vom Welt**

Die russische Armee sich zu einer Offensiv-Deutschen aufgetast, letet Berlin, daß diese Russen, für den Anfang unglücklich abließ. Obhalten wird, kann man wissen. Die übergroße welche nach den atterhaltlichen Bericht herrscht, scheint aber zuzulassen, daß Russen-Dauer ein bestimmtes dem großen Entschieden werden könne.

Der wieder zum Griechenland erhobene hat nicht lange gekundenland auf Seite zu stellen. Er rüfte und wenn auch der R amtlich erklärt ist, so klärung jedenfalls sich warten lassen.

In der nächsten erste große Armee Staaten unter dem n ausbehungsgesetz ge Alle Vorbereitungen bereits in der vergo getroffen worden.

Somit ist nichts Wichtigkeit über die vergangenen Woche

Washington, 25. Mission nach Russ Spige Elhu Koot si nach den Ber. kehrt, Japan einen such abflatten.

Washington, 25. hofft in dieser Woch ten für die regulär werden, um dieselb Kriegsstärke, also 3 gen. Es ist dies zur Schaffung einer Feldarmee; der die Nationalgarde Kriegs-Statsstärke dann kommt die Kluschaften für die n aus den Millionen registrierten junge ner Proklamation jung der reguläre sich der Präsident rateten Männer 3 Jahren.

Amsterdam, 2 deutsche Bundesbr aus Berlin berichten, daß im komm nicht nur Protz auch Gerste, Hafe nen, Buchweizen dem Getreidebür ständig übernomm um gleichmäßige teilung im Land

Berlin, 26. Ju amt meldete gef konzentrierte den zwang die fran jene Stellungen und 21. Juni n nahmen, wieder der Riese-Fron Lomp fortgeleht britischen Linien südlich des Scar re Artillerie u In den Mörge tag wurden in tois mehrere U und britische I gen zurückgefä Morgen stücm

# SASKATOON BIER

**Neue Niederlage in Roblin, Manitoba**

Preise: Flaschen-Bier, per Faß \$12.00  
Bier im Faß (8 Gall.-Keg) \$5.00 (\$2.00 wird zurückerstattet für returnierte leere Kegs)

Alle Preise sind f. o. b. Roblin, Man.

Fracht per Faß flaschenbier nach Humboldt \$1.05. Fracht für Bier im Faß: 1 Keg 65c, 2 oder mehr Kegs 48c per Stück.  
Expreskosten für ein Faß flaschenbier nach Humboldt \$2.15. Expreskosten für ein Keg 90c.

Für Orte östlich von Humboldt sind die angegebenen Kosten etwas niedriger, für Orte westlich von Humboldt sind sie etwas höher.

Unser Vorrat wird stets frisch sein, worauf Sie sich verlassen können. Wir führen keine anderen Liquöre, nur Saskatoon Bier!

Leere Gefäße: Man sende alle leeren Flaschen und Kegs direkt an The Saskatoon Brewing Co., Ltd Diese bezahlt dafür in bar: 50c per Dhd. Quart-Flaschen, 50c per Dhd. Pint-Flaschen, \$2.00 für jedes Keg, abzüglich Fracht nach Saskatoon. Um an Fracht zu sparen, sende man 3 bis 4 Kegs oder Flaschenfäßer zusammen.

Roblin, Man., liegt an der C.N.R., gerade östlich von Kamsack. Wir können Sie daher schnellstens bedienen.

Man schicke alle Geldbeträge durch Post Office, Bank oder Expres-Money-Orders: Man sende uns keine Checks. Alle Geldsendungen mache man zahlbar an

**Lea & Freeland, ROBLIN, MAN.**